

Die Taube als Haus- und Spielvogel auf sepulkralen Denkmälern.

Eine Auseinandersetzung mit H. Dütschke.

Von Dr. Friedrich Sühling.

Eines der bekanntesten christlichen Symbole ist das Taubensymbol. Aus der Fülle seiner Deutungen möchte ich hier nur eine herausgreifen, nämlich die Taube als Sinnbild der Seele. Das Taubensymbol fand zumal in der altchristlichen Sepulkralkunst einen reichen Niederschlag. Doch ist auch in diesem Kunstzweige jeder einzelne Bildtypus zu untersuchen, ob die Deutung der Taube als Sinnbild der Seele zu Recht besteht oder nicht. Das wird uns eine kritische Würdigung der unser Thema berührenden Ausführungen H. Dütschkes zu einem ravennatischen Kindersarkophag zeigen (¹).

1) Taf. IV. Vgl. H. Dütschke, Ravennatische Studien (Lpz. 1909) S. 32 f 134 f, 143 ff, bes. 168 f; Abb. S. 144, Nr. 51 a. — Dütschke mißt diesem Kindersarkophag, der 1756 in Classe ausgegraben wurde und dann als Nr. 31 ins Mus. Classense kam, große Bedeutung bei. Er nennt ihn „einen Zeugen altchristlicher Plastik aus frühester Zeit“, der „helles Licht auf den Zusammenhang antik-heidnischer und christlicher Kunst“ wirft (S. 143). Die Deutung des Sarkophags ist zwar konstruktiv recht schön, vermag aber m. E. in ihren Beweisgängen letzten Endes nicht zu überzeugen. Ich sehe wenigstens bis jetzt noch nicht ein, wie man aus den Bildergruppen auf den christlichen Charakter des Sarkophags schließen kann. — Garrucci, Vol. V, Tav. 371, 2-4 ist der Sarkophag auch abgebildet. Doch ist die Zeichnung fehlerhaft und gerade für uns unbrauchbar, da das Mädchen anstelle der Taube einen Kasten trägt. — Ich habe folgende Kürzungen benutzt: ARW = Archiv für Religionswissenschaft. CSEL = Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. DACL = Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. Daremberg-Saglio = Dictionnaire des antiquités grecques et romaines, publié par Daremberg et Saglio, Paris 1877 ff. Garrucci = Storia della arte cristiana nei primi secoli della chiesa (Prato 1873—80). GCS = Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. RE = Realenzyklopädie. RQS = Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte. RS = Roma sotterranea.

Es handelt sich um den Kindersarkophag Nr. 31 des Museo Nazionale. D ü t s c h k e hat denselben in seinen Ravennatischen Studien veröffentlicht und ausführlich besprochen. Uns interessiert das Mädchen mit der Taube in der linken Gruppe der Vorderseite des Sarkophags. Da es sich um einen Kindersarkophag handelt und sich sonst keine Kinderfigur in den Bildseiten findet, so nimmt D ü t s c h k e an, daß eben für dieses Mädchen der Sarkophag bestimmt gewesen sei (2). Ob diese Annahme berechtigt ist, haben wir hier nicht zu untersuchen (3). Für uns gilt es nur nachzuprüfen, ob bei der Annahme D ü t s c h k e s, daß das Mädchen die Verstorbene sei, die Taube, die das Mädchen auf der linken Hand trägt, als Seele des Mädchens aufgefaßt werden kann.

Für die Datierung des Sarkophags glaubte man einen Anhaltspunkt in der Haartracht des Mädchens finden zu dürfen. Es ist die sog. Melonenfrisur. Die Eigenart derselben besteht darin, daß das Haar in gedrehten oder gerollten Strähnen von der Haarperipherie her zum Scheitel hinaufgezogen und hoch auf dem Scheitel in einen Knoten zusammengefaßt wird. Dazu bemerkt D ü t s c h k e: „Clemens Alexandrinus († 220) und andere Kirchenväter erklärten das einfach aus der Stirn gestrichene und hinten in einen Knoten gebundene Haar als die für Mädchen besonders anständige Tracht.“ Dafür beruft er sich auf M a r q u a r d t (4), der sagt, daß die christlichen Kirchenlehrer „für Mädchen das einfache Zusammennehmen des Haares in einen nodus am Hinterkopfe als anständige Tracht empfehlen“ (5).

D ü t s c h k e scheint das ohne genauere Prüfung übernommen zu haben. Denn der von M a r q u a r d t als Zeuge herangezogene Text des Klemens von Alexandrien bietet hierfür gar keinen Beweis. Klemens spricht nämlich weder von einer Mädchen-

2) A. a. O. S. 168 u. 174.

3) Mir scheint es jedenfalls merkwürdig, daß gerade die Hauptperson, die doch sonst fast immer den Mittelpunkt der Szenerie bildet, hier eine so untergeordnete Stellung einnimmt. Auffällig ist auch, daß der Kopf der sitzenden Mittelfigur nicht ausgearbeitet ist. Ob der Künstler etwa den Bildertyp eines Erwachsenen-Sarkophags einfach auf den Kindersarkophag übertragen hat? Das Kind, für das der Sarkophag bestimmt war, könnte zudem auf dem Deckel als liegende Statue dargestellt gewesen sein.

4) A. a. O. S. 168, A. 1 verweist er auf J. M a r q u a r d t, Röm. Privatalt. V, II, 203.

5) So in der mir vorliegenden durch A. Mau besorgten 2. Aufl. von M a r q u a r d t, Das Privatleben der Römer. II. Teil (Lpz. 1886) S. 602.

noch von der Melonenfrisur⁽⁶⁾. Er erwähnt vielmehr ganz allgemein die Frauen und deren Haartracht, nach der sie hinten im Nacken den Haarknoten anbringen sollen. Das ist also das gerade Gegenteil der Melonenfrisur. An wen er bei den „anderen Kirchenvätern“ denkt, sagt Dütschke nicht. Jedenfalls hätte er statt Klemens von Alexandrien besser Tertullian, *de virginibus velandis* c. 7 als Zeugen verwertet. Es heißt dort: „(Virginum) ornatus ipse proprie sic est, ut concumulata in verticem (coma) ipsam capitis arcem ambitu crinium contegat“⁽⁷⁾. Hier ist offenbar von einer Haartracht die Rede, die mindestens der Melonenfrisur sehr ähnlich ist. Da die beiden Schriften des Klemens und des Tertullian wohl ungefähr gleichzeitig sind⁽⁸⁾, so könnte man von hier aus schon Dütschke beistimmen, wenn er sagt: „Alles führt dazu, das Jahr 200 als den passendsten Zeitansatz ante quem für unseren Sarkophag anzusetzen“⁽⁹⁾.

Diese Zeitbestimmung findet anscheinend eine Stütze durch einen Meleagersarkophag im Konservatorenpalast zu Rom⁽¹⁰⁾. In der linken Gruppe der Vorderseite kommt eine amazonenartige Gestalt vor, die Helbig als Virtus⁽¹¹⁾, Robert aber als Atalante erklärt⁽¹²⁾. Dieselbe trägt die Melonenfrisur. Durch eine Szene auf dem Sarkophagdeckel⁽¹³⁾ wird nun deutlich, daß der Sarkophag in der Zeit des Commodus entstanden ist⁽¹⁴⁾. Die Melonenfrisur

6) Clemens Alex., Pädagog. III, 11, 60 (GCS: Clem. Alex. Bd. I, S. 271, Z. 10-14, Stählin): «ταῖς γυναῖξι δὲ ἀπόχρη μαλάσσειν τὰς τρίχας καὶ ἀναδεῖσθαι τὴν κόμην εὐτελῶς περόνη τινὶ λιτῇ παρὰ τὸν αὐχένα, ἀφελεῖ ἄρα σὺν ἀναδεύσει εἰς κάλλος γνήσιον τὰς σῶφρονας κόμας. καὶ γὰρ αἱ περιπλοκαὶ τῶν τριχῶν αἱ ἑταιρικαὶ καὶ τῶν σειρῶν ἀναδέσεις πρὸς τῷ εἰδεχθεῖς αὐτὰς δεικνύναι κόπτουσι τὰς τρίχας.»

7) Tertullian, *De virgin. veland.* c. 7 (I, S. 894, Oehler).

8) O. Bardenhewer, *Geschichte der altkirchlichen Literatur* II² (Freiburg 1914) S. 67 u. 420.

9) Dütschke S. 168.

10) C. Robert, *Die antiken Sarkophagreliefs* III, 2 (Berlin 1904) Taf. LXXXI, Nr. 236 u. S. 305 ff. Vgl. auch W. Helbig, *Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom*. 3. Aufl., besorgt von Amelung-Reisch-Weege. Bd. I (Lpz. 1912) S. 507 f, Nr. 895; W. Altmann, *Architektur und Ornamentik der antiken Sarkophage* (Berl. 1902) S. 105 f.

11) Helbig S. 507.

12) Robert S. 306.

13) Robert Taf. LXXXI, Nr. 236.

14) Der Sarkophagdeckel zeigt jagende Eroten. Je einer macht Jagd auf einen Strauß, einen Löwen, einen Hirsch, ein Wildschwein und einen Tiger. Die Straußenjagd ist besonders auffällig. Der Eros schießt nämlich auf den Vogel mit einem Pfeil, dessen Spitze die Gestalt einer nach vorn gerichteten Mondsichel hat. Nun wird uns als Merkwürdigkeit vom Kaiser Commodus überliefert, daß

wird also unter diesem Kaiser als Haartracht der Mädchen bekannt gewesen sein.

Doch ist zu beachten, daß es sich bei der Jägerin Atalante um eine Göttergestalt handelt, deren bildliche Darstellung nicht ohne weiteres dem Wechsel der Trachten unterworfen war. Man müßte also noch den Nachweis erbringen, daß die Melonenfrisur nur um die Zeit 200 als Haartracht der Mädchen üblich war⁽¹⁵⁾. Aus der Haartracht allein ist somit keine Sicherheit in der Datierung zu gewinnen⁽¹⁶⁾.

Dieses Mädchen mit der Melonenfrisur trägt, wie schon gesagt, auf der linken Hand eine Taube. „Ihre sepulkrale Bedeutung ist“ nach Dütschke „außer allem Zweifel“⁽¹⁷⁾. Es muß ja die Taube, dem symbolischen Charakter der ganzen Darstellung entsprechend, auch selbst Symbol sein. Sie ist die Seele des Mädchens. Dafür verweist Dütschke auf die antike Seelenvogelvorstellung. Wo also ein Vogel die „Stätte des Todes umflattert, da kann er kaum seinen symbolischen Sinn verlieren. Nicht um ein Haustier handelt es sich hier.“ Denn „Vögel auf Grabsteinen können nicht gut etwas anderes als die Seele bezeichnen.“ Es leugnen, dünkt Dütschke

derselbe tatsächlich im Amphitheater mit einer derartigen Waffe gegen mauretanische Strauße aufgetreten sei. Vgl. Herodian, Ab. excessu divi Marci I, 15, 5 (S. 30 f, Stavenhagen): «τὸ δ' εὐστοχὸν τῆς χειρὸς αὐτοῦ πάντες ἐξεπλήττοντο. λαβὼν οὖν ποτὲ βέλη ὧν αἱ ἀκμαὶ ἦσαν μνηοειδεῖς, ταῖς Μαυρουσiais στρουθοῖς ὀξύτατα φερομέναις καὶ ποδῶν τάχει καὶ κολπῶσει πτερῶν ἐπαφίει τὰ βέλη κατ' ἄκρον τοῦ τραχήλου ἐκατατόμει, ὡς καὶ τῶν κεφαλῶν ἀφρημένας ὀρμηὶ τοῦ βέλους ἐτι περιδεῖν αὐτὰς ὡς μῆδὲν παθοῦσας.» Da die Pfeilform sonst ganz ungewöhnlich ist, so ist die Annahme wohl begründet, daß die eigenartige Darstellung auf dem Sarkophagdeckel eine Anspielung auf die Passion des Commodus enthält. Das wird bestätigt durch Herodian I, 15, 4 (S. 30, Z. 22 f, Stavenhagen): «τότε γοῦν εἶδομεν ἕσα ἐν γραφαῖς ἐθαυμάζομεν.» Herodian war somit Augenzeuge des Vorganges im Amphitheater, und, was besonders wichtig ist, schon zu seiner Zeit hat man des Kaisers Straußenjagd im Bilde festgehalten. Dabei mag Herodian an eine der unsrigen ähnliche Sarkophagdarstellung denken. Natürlich hatte eine bildliche Wiedergabe nur zu Lebzeiten des Kaisers Interesse. Und so darf man wohl den Schluß wagen, daß unser Meleagersarkophag zur Zeit des Commodus entstanden ist. — Auf den Herodiantext hatten Robert und Helbig bereits hingewiesen. Vgl. auch Altman S. 105, der noch auf den ähnlichen Bericht des Dio Cassius, Historia Romana LXXII, 21 (IV, 212, Dindorf) verweist.

15) Wie Herr Prof. Fr. J. Dölger mir erklärte, ist das eben nicht der Fall. Den Nachweis will er in IXΘYC Bd. V bringen.

16) Man scheint von der frühen Datierung schon Abstand genommen zu haben. Wie ich bei einem Besuch im Museum von Ravenna an Hand der erklärenden Unterschrift feststellen konnte, hält die Museumsleitung den Sarkophag für ein Werk des 4. Jahrhts.

17) Dütschke S. 168.

„soviel, wie wenn jemand Löwen in einer Jagddarstellung »ornamental« auffassen wollte“ (18).

Dieses Symbol läßt D ü t s c h k e auch in die christliche Kunst Einzug halten. Einen Beleg bietet ihm die Taube in der Hand des Mädchens auf dem ravennatischen Kindersarkophag. Mit G. Weicker (19) sieht D ü t s c h k e in der Aphrodite, deren heiliges Tier die Taube ist, eine Seelenherrin. So sind denn auch für ihn alle Tauben in Begleitung dieser Göttin Seelen, und aus demselben Grunde auch die der Demeter, den Moiren und Erinyen geweihten Tauben (20). „Die Taube in der Hand der Verstorbenen kommt auch auf römischen Grabsteinen vor“, wofür D ü t s c h k e auf drei Beispiele verweist (21). „Die pickenden Vögel (Tauben?) auf römischen Aschenkisten gehören zum allerbekanntesten sepulkralen Schmuck.“ Daraus folgert D ü t s c h k e: „Im ersten Jahrhundert wird die Taube bei den Römern ein ganz gewöhnliches Abzeichen Verstorbener gewesen sein.“ Als Textzeugen glaubt er Petronius heranziehen zu können, dessen Trimalchio seine Gattin Fortunata neben seiner eigenen Grabstatue mit einer Taube in der Hand dargestellt wünscht (22). Und nach D ü t s c h k e muß sich diese Mode „auch im ganzen zweiten Jahrhundert erhalten haben, sonst würde die Taube kaum so anstandslos in die christliche Kunst übergegangen sein“ (23).

Diese Aufstellungen D ü t s c h k e s gilt es nun genauer zu untersuchen. Mit der Annahme, daß Vögel auf Grabsteinen nur Seelen der Verstorbenen bezeichnen können, steht D ü t s c h k e freilich nicht allein. Weicker hat diese These besonders stark betont; nach ihm Pfuhl in seinem Aufsatz „Beiwerk auf den ostgriechischen Grabreliefs“ (24). Malten hat sie dann nochmals im Jahre 1914 ausgesprochen (25). Schon Hackel hat, was im besonderen Weickers „Seelenvogel“ angeht, auf das Bedenkliche dieser Theorie aufmerksam gemacht und mit vollem Recht betont: „Nur in den Fällen, wo die Menschenkopfvögel wirklich in der

18) Ebda. S. 134.

19) G. Weicker, Der Seelenvogel (Lpz. 1902) S. 26 f.

20) D ü t s c h k e S. 168.

21) Ebda.

22) Das von Dütschke angeführte Zitat steht Petronius, Sat. c. 71 (S. 85, Bücheler).

23) D ü t s c h k e S. 168 f.

24) E. Pfuhl im Jahrb. d. deutsch. archäolog. Institut. 20 (1905) S. 94.

25) Ludolf Malten, Das Pferd im Totenglauben (Jahrb. d. deutsch. archäolog. Institut. 29 (1914) S. 241).

Eigenschaft als Seelenvogel charakterisiert sind, dürfen sie auch so genannt werden, in allen übrigen Fällen nur Sirenen“ (26). Und was von der Sirene gesagt ist, das gilt auch vom Vogel in der Sepulkralkunst überhaupt. Nur wo er als Seelenvogel gekennzeichnet ist, ist er ein Seelenvogel. Wo das nicht der Fall ist, hat er eben einen anderen Sinn. Mit dieser Behauptung ist man aber von dem Unsinn, einen „Löwen in einer Jagddarstellung ornamental“ aufzufassen, noch sehr weit entfernt.

Das ist nun auch für die Taube auf Grabsteinen und in den Händen von Verstorbenen zu beachten. Eine Zusammenstellung der entsprechenden Denkmäler macht uns dies völlig klar. Die Sitte, in der Grabkunst Personen mit Vögeln in den Händen darzustellen, findet sich aber nicht erst in der Kaiserzeit und nicht nur in Rom und Ravenna. Sie begegnet schon viel früher. Im griechischen Kulturbereich und zumal in Attika muß diese Art von Darstellungen sehr beliebt gewesen sein. Zahlreiche Denkmalfunde bezeugen uns das. Ich habe die Denkmäler nach Möglichkeit gesammelt und gebe sie kurz wieder.

I.

Denkmäler mit der Darstellung eines Vogels.

a) Mädchen mit Vogel.

1. Grabstele der Nikagora im Nationalmuseum von Athen. Gefunden im Piräus (27). Ein stehendes Mädchen neigt den Kopf zu einem Vogel, den es in der rechten Hand trägt.

2. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Piräus (28). Ein Mädchen in Profil n. l. hält in den Händen einen Vogel (Rebhuhn).

3. Grabstele im Privatbesitz zu London. Herkunft unbekannt (29). Ein n. r. stehendes Mädchen trägt auf der l. Hand einen Vogel, den es mit der r. Hand neckt.

26) R. Hackl im ARW 12 (1909) S. 204. Warum H. mit diesem Satze zu weit gehen soll, wie O. Waser, Über die äußere Erscheinung der Seele (ARW 16 (1913) S. 38) meint, leuchtet mir nicht ein.

27) P. Kavvadias, Εθνικον αρχαιολογικον Μουσειον. Γλυπτα του Εθνικου Μουσείου (Εν Αθηναις 1890—1892) Nr. 894 (S. 433). Vgl. Alex. Conze, Die attischen Grabreliefs (Berlin 1890 u. später) Taf. CLX, Nr. 826 u. S. 176.

28) Conze, Taf. XLVIII, Nr. 831 u. S. 175. Vgl. Reinhard Kekule, Die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen (Lpz. 1896) S. 89, Nr. 216.

29) Conze, Nr. 822 u. S. 176.

4. Stele der Nikeso im Museum zu Piräus ⁽³⁰⁾. Ein Mädchen in Profil n. r. hält auf der l. Hand einen Vogel (Ente?), mit dem seine Rechte spielt.

5. Grabstele im kaiserlichen Museum zu Konstantinopel ⁽³¹⁾. L. von einem Mädchen in Vorderansicht ein pickendes Rebhuhn.

6. Stele der Choridion im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Piräus ⁽³²⁾. Ein stehendes Mädchen hält in der abwärts gestreckten Hand einen Vogel.

7. Stele der Lysistrate im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen ⁽³³⁾. Eine n. l. schreitende Jungfrau hält in der r. Hand einen Vogel.

8. Fragment einer Stele in Athen ⁽³⁴⁾. Ein Mädchen n. l. mit gesenkter L. hält in der erhobenen R. einen Vogel.

9. Attisches Grabrelief der Sammlung Earl of Elgin in Broomhall (Schottland) ⁽³⁵⁾. Ein Mädchen mit Jacke über Chiton trägt in der l. Hand einen kl. Vogel.

10. Stele der Choregis im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen ⁽³⁶⁾. Ein Mädchen ganz in Vorderansicht trägt auf der l. Hand eine Ente.

11. Bruchstück einer Stele in Athen. Gefunden im Piräus ⁽³⁷⁾. Ein kl. Mädchen halblinks hält im l. Arm eine Ente oder Gans.

12. Bruchstück einer Stele in Athen ⁽³⁸⁾. Ein Mädchen, aufrecht stehend, hält im l. Arme eine Ente an die Brust gedrückt.

13. Mädchenstatuette der Sammlung Sabouroff aus Tanagra ⁽³⁹⁾. Ein kl. Mädchen sitzt am Boden und stützt sich mit der l. Hand auf eine Ente, der es mit der R. spielend den Schnabel zuhält.

30) Conze, Taf. CLIV, Nr. 824 u. S. 176.

31) Conze, Taf. CLIV, Nr. 851 u. S. 180 f.

32) Ebda. Nr. 842 u. S. 179.

33) Ebda. Taf. CLIX, Nr. 825 u. S. 176.

34) Ebda. Taf. CLXIV, Nr. 843 u. S. 179.

35) Ebda. Taf. CLVI, Nr. 819 u. S. 175. Vgl. Guhl-Koner, *Leben der Griechen und Römer*. Hrsg. von Rich. Engelmann (Berlin 1893) S. 295, Fig. 370.

36) Conze, Taf. CLVII, Nr. 840 u. S. 179. Kavvadias, Nr. 892.

37) Conze, Nr. 1274 u. S. 273.

38) Ebda. Nr. 1245 u. S. 273.

39) Kgl. Museen zu Berlin. *Beschreibung der antiken Skulpturen* (Berlin 1891) Nr. 505 u. S. 198. Abb. bei A. Furtwängler, *La collection Sabouroff, monuments de l'art grec I* (Berlin 1883 ff) Taf. XXXV. Vgl. Friederichs-Wolters, *Bausteine zur Geschichte der griechisch-römischen Plastik* (Berlin 1885) S. 641, Nr. 1589. — Ob es sich um eine Grab- oder Votivstatuette handelt, ist fraglich. C. Hadaczek, *Die Mädchenstatuette mit Vogel im Vatikan* (Jahresh. des österreich. archäolog. Instit. IV (1901) S. 209 ff) neigte mehr der letzteren Annahme zu.

14. Mädchenstatuette im Nationalmuseum zu Athen (⁴⁰). Mädchen hält mit der R. einen kl. Vogel an sich.

b) *Knabe mit Vogel.*

1. Grabstein im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden nahe beim Theseion (⁴¹). Ein stehender Knabe drückt einen Vogel mit beiden Händen an seine Brust.

2. Grabstein im Nationalmuseum zu Athen (⁴²). Ein nackter Knabe in Vorderansicht hält mit beiden Händen einen Vogel mit flatternden Flügeln an seine Brust gedrückt.

3. Stele eines Jünglings im Nationalmuseum zu Athen (⁴³). Ein Jüngling n. l. trägt in der l. Hand einen Vogel.

4. Stele eines Jünglings im Museum zu Narbonne (⁴⁴). Ein nackter Jüngling n. l., der nur um den l. Arm einen Mantel geschlungen hat, hält in der gesenkten L. einen Vogel vor sich hin.

5. Grabstein im Vatikanischen Museum (⁴⁵). In einer von zwei Pilastern flankierten Nische das Brustbild eines nackten Knaben. Über der r. Schulter der obere Teil eines Köchers, mit Band quer über die Brust. Auf der l. Schulter sitzt ein Vogel n. r. mit zurückgewandtem Kopf. Über der Nische ein Lorbeerkranz. Darunter eine Inschrift.

6. Knabenstatuette im Vatikan. Museum. Gefunden in Ostia (⁴⁶). Ein Knabe drückt mit der L. einen Vogel an seine Brust.

c) *Mehrere Kinder mit Vogel.*

1. Stele im Nationalmuseum zu Athen (⁴⁷). Eine jugendliche weibliche Figur n. l. hält in der erhobenen R. einen Vogel am Flügel gefaßt, als wollte sie ihn betrachten. Ihr l. Arm hängt ruhig herab.

40) Kekule, Theseion Nr. 207 u. S. 86.

41) Conze, Taf. CCCCXXX, Nr. 1980 u. Bd. IV S. 62 f.

42) Ebda. Nr. 1979 u. Bd. IV S. 62.

43) Kavvadias, Nr. 746. Es ist allerdings nur der Oberteil der Stele erhalten, so daß neben dem Vogel noch andere Tiere dargestellt gewesen sein könnten.

44) Conze, Nr. 944 u. S. 202.

45) W. Amelung, Die Skulpturen des Vatikan. Mus. Bd. I (Berlin 1903) Taf. 26, Nr. 83c u. Textbd. I, S. 228.

46) Ebda. I, Taf. 81, Nr. 651 u. Textbd. I, S. 752 f.

47) Conze, Taf. CLXVIII, Nr. 895 u. S. 19.

Vor ihr steht n. r. ein kleineres Mädchen, das seinen l. Arm emporhebt, anscheinend um nach dem Vogel zu greifen.

2. Stele der Timarete der Sammlung Francis Cook in Richmond Hill (48). Ein erwachsenes Mädchen schreitet n. l. und streckt die R. mit einem Vögelchen abwärts einem am Boden hockenden Kinde zu, das beide Hände nach dem Vogel ausstreckt.

3. Stele eines Jünglings der Lord Elgin-Sammlung zu Broom-Hall (49). Ein Jüngling schreitet nach l. und reicht mit der R. einem auf ihn zutretenden kl. Knaben einen Vogel.

4. Stele des Kollion der Lord Elgin-Sammlung zu Broom-Hall (50). Ein Jüngling in Profil n. l. hält im l. Arme einen Stab und in der r. Hand vor sich einen kl. Vogel. Ein Knäblein, das mit dem l. Arme sich auf den Boden stützt, blickt nach dem Vogel und streckt die R. zu ihm empor.

5. Stele des Ariston im Nationalmuseum zu Athen (51). Ein Jüngling, n. l. leicht ausschreitend, blickt mit dem etwas gesenkten Kopf auf einen Vogel herab, den er in der R. vor sich hält. L. vor ihm ein kl. nackter Diener mit Schabeisen in der R.

6. Stele des Kallippos im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (52). Ein Jüngling in Vorderansicht n. l. blickend hält in der erhobenen R. einen Vogel. Vor ihm steht ein nackter kl. Diener.

d) *Frau mit Vogel.*

1. Grabstele im Nationalmuseum zu Athen (53). Eine auf einem Sessel sitzende Frau hält in der R. eine Schale (?) und in der L. einen Vogel (?).

2. Stele der Mnesistrate auf dem kgl. Gute zu Tatoi (54). Eine in Vorderansicht stehende Frau hält in der erhobenen R. einen Vogel, zu dem sie seitwärts hinblickt.

3. Columella der Phädrion im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Odeion des Herodes (55). Eine n. r. sitzende Frau hält auf dem Schoße mit beiden Händen einen Vogel.

48) Conze, Taf. CLXXIII, Nr. 888 u. S. 189.

49) Ebda. Taf. CCVI, Nr. 1043 u. S. 223.

50) Ebda. Nr. 1049 u. S. 224.

51) Ebda. Taf. CCVII, Nr. 1035 u. S. 221.

52) Ebda. Nr. 1040 u. S. 222.

53) Conze, Taf. XV, Nr. 36 u. S. 15.

54) Conze, Nr. 857 u. S. 182.

55) Ebda. Nr. 1816 u. Textbd. IV S. 23.

4. Grabstatue einer Frau in der Galleria delle Statue im Vatikanischen Museum (⁵⁶). Auf einem Ruhebette liegt die Verstorbene. Sie hält in der r. H. eine Guirlande und in der l. H. einen Vogel.

e) *Frau(en) und Kinder mit Vogel.*

1. Grabstele der Archestrategie im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Attika (⁵⁷). Eine Frau (Archestrategie) sitzt auf einem Sessel n. l. Die Linke stützt sie auf den Sitz. Mit der R. entnimmt sie einen Gegenstand einem Kästchen, das ihr eine Dienerin reicht. Mitten vor ihr steht ein kl. Mädchen, eines ihrer Kinder. Es legt die Hände in den Schoß der Mutter und hält in der r. Hand einen Vogel (Tauben?).

2. Stele einer Frau im Nationalmuseum zu Athen (⁵⁸). Auf einem überhängten lehnenlosen Sessel sitzt eine Frau n. l., die Füße auf einem Schemel übereinander gestellt. Die vom Mantel bedeckte L. ruht auf dem Schoße. Mit der R. drückt sie die Hand einer vor ihr stehenden Frau. Vor der sitzenden Frau steht ein kl. Mädchen. Es umfaßt die Kniee der Mutter und hält in der r. Hand einen Vogel. Etwas höher zwischen den beiden Frauen streckt ein kl. Knabe der sitzenden Mutter seinen nackten r. Arm entgegen; auch er trägt in der Hand einen Vogel.

3. Grabstele im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Thespiä (⁵⁹). Eine jugendliche Frau sitzt auf einem Sessel n. l. Sie stützt die L. auf den Sitz. In der erhobenen R. hielt sie einen Vogel (nur der Schwanz ist erhalten), nach dem ein vor ihr stehender nackter Knabe mit beiden Händen greift.

4. Grabstele im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Thespiä (⁶⁰). Auf einem Thronos sitzt eine Frau n. l. Die l. Hand stützt sie auf den Thron und mit der R. hält sie einen Vogel anscheinend dem kl. Knaben hin, der vor ihr steht.

56) Taf. XV, 2. — Vgl. W. A m e l u n g, Vatikan. Mus. II (Berlin 1908) Taf. 58, Textbd. II, 615 f. Die Grabstatue wurde gefunden in einer Villa Olivieri vor der Porta Capena. A. datiert sie nach Haartracht und Schriftcharakter in die Zeit des Kaisers Mark Aurel. Den Vogel in der Hand der Frau hat A. fälschlich als ein Hündchen gedeutet.

57) K a v v a d i a s, Nr. 722 u. S. 336. K e k u l e, Theseion Nr. 269 u. S. 109 f.

58) K a v v a d i a s, Nr. 762 u. S. 367 f. C o n z e, Taf. LXXXIV, Nr. 339 u. S. 78.

59) K a v v a d i a s, Nr. 817 u. S. 390 f.

60) Ebda. Nr. 818 u. S. 391 f.

5. Stele der Frau Nikeso und des Knaben Protarchos im Museum von Piräus⁽⁶¹⁾. Dasselbst gefunden. Eine sitzende Frau hält auf ihrem Schoße eine Ente (Conze: Gans), mit der ein kl. Knabe spielt.

6. Stele der Nikomarche in Nissa⁽⁶²⁾. Eine sitzende Frau scheint in der R. einen kl. Vogel zu halten, nach dem ein vor ihr stehendes Kind mit der R. greift. Die Frau schaut dem Spiele zu und hebt die L. zu einer sprechenden Bewegung.

7. Stele der Demetria und des Mikalion im Nationalmuseum zu Athen⁽⁶³⁾. Auf überhängtem Lehnstuhl sitzt eine Frau und reicht mit der R. einem vor ihr stehenden nackten kl. Knaben ein Vögelchen.

8. Stele einer Frau im Privatbesitz zu Ambelaki auf Salamis⁽⁶⁴⁾. Auf lehnlosem Sessel sitzt eine Frau n. r. Sie hat den Kopf leicht geneigt und hält mit der etwas über den Schoß erhobenen R. anscheinend einen Vogel. Eine Dienerin tritt auf sie zu. Sie hebt die R. zierlich zur Schulter und trägt in der gesenkten L. an einem Bügel einen Kasten (Vogelbauer?).

9. Lekythos einer Frau im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Piräus⁽⁶⁵⁾. Auf überhängtem Lehnstuhl sitzt eine Frau n. r. Sie hält mit der R. einen Vogel einem halbwüchsigen Mädchen hin. Hinter dem Mädchen sitzt am Boden ein kl. nackter Junge und versucht sich aufzurichten.

10. Stele der Kotion im Nationalmuseum zu Athen. Fundort Athen⁽⁶⁶⁾. Vor der sitzenden Kotion zwei erwachsene weibliche Gestalten und ein kl. Mädchen, das einen Vogel (?) in der gesenkten R. hält.

11. Stele der Melis und des Antiphanes im Privatbesitz zu Athen. Fundort Athen⁽⁶⁷⁾. Melis blickt mütterlich hinab auf einen kl. nackten Knaben und faßt ihn mit der l. Hand um Nacken und Schulter. Mit der R. reicht sie dem Kinde ein Vögelchen hin, nach dem es beide Hände emporhebt.

61) Conze, Taf. XXVII, Nr. 62 u. S. 20.

62) Ebda. Nr. 63 u. S. 20.

63) Ebda. Nr. 64 u. S. 20 f.

64) Ebda. Taf. XXXVI, Nr. 78 u. S. 24.

65) Ebda. Taf. LXII, Nr. 282.

66) Ebda. Taf. LXXVII, Nr. 318 u. S. 72 f.

67) Ebda. Taf. CLXXV, Nr. 894 u. S. 191.

f) *Mann (Frau) und Kinder mit Vogel.*

1. Stele des Euempolos im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Piräus (68). Auf einem Sessel sitzt ein bärtiger Mann n. l. Mit der R. hat er einen Vogel an den Flügeln gefaßt und hält ihn einem größeren Mädchen hin, das hinter einem Knaben steht. Seine l. Hand, die einen kl. Gegenstand wie ein Tuch hält, begegnet sich mit der r. Hand des vor seinen Knien stehenden Knaben. Dessen r. Hand hält etwas, vielleicht einen Vogel, dessen Schnabel dann der Vater mit dem ausgestreckten Zeigefinger der l. Hand berühren würde.

2. Grabvase der Kleobole und Genossen (69). Auf einem Lehnstuhl ein n. l. sitzender Mann (nur Arme und Beine erhalten). Die erhobene vorgestreckte r. Hand hält einen Vogel (?), nach dem ein kl. Knabe, der vor den Knien des Mannes steht, mit der r. Hand greift. Hinter dem Knaben steht eine Frau (Kleobole).

3. Stele aus Gonnes (Thessalien) (70). Ein stehender Mann mit seinen drei Kindern. L. Knabe und Mädchen. Der Mann hält in der erhobenen R. einen Vogel, nach dem der Knabe verlangend beide (?) Hände emporstreckt.

4. Lekythos der Nikostrate im Museum des Piräus (71). Eine Frau auf einem Stuhle n. r. mit einem Schemel unter den Füßen. Sie hält mit der L. einen Spiegel empor und reicht ihre R. einem bärtigen Manne, der vornüber gebeugt auf einen Stock gestützt, vor ihr steht. Seitwärts vor ihrem Stuhle steht ein kl. Mädchen, das in der emporgestreckten R. einen Vogel (?) hält.

II.

Denkmäler, auf denen Personen mit mehreren Vögeln oder mit Vogel und anderem Spielzeug dargestellt sind.

a) *Kinder.*

1. Grabstele im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden auf Delos (72). Ein stehender Knabe in Vorderansicht hält mit der L.

68) Conze, Taf. CXXXIII, Nr. 697 u. S. 147 f. Kavvadias, Nr. 778 u. S. 376 f.

69) Conze, Taf. CXXXIX, Nr. 699 u. S. 148.

70) Sal. Reinach, Répertoire de reliefs grecs et romains II (Paris 1912) S. 401, fig. 2.

71) Conze, Taf. XC, Nr. 360 u. S. 83.

72) Kekule, Theseion Nr. 222, S. 91 f.

einen Vogel an die Brust gedrückt. In der gesenkten R. trägt er gleichfalls einen Vogel.

2. Kindersarkophag aus Nordafrika im Museum zu Philippeville (73). Auf der Mitte der Vorderseite ein Medaillon, in dem ein nackter Knabe auf lehnenlosem Sessel sitzt, halblinks mit Kopf in Vorderansicht. Er hält in beiden Händen anscheinend je einen Vogel (?). Der Diskus ist gehalten von zwei fliegenden Eroten, unter denen je ein Delphin schwimmt. Unter dem Medaillon der Name SARNIA/NI.

3. Stele des Pamphilos im Berliner Museum. Fundort Athen (74). Ein n. l. stehender Knabe schaut auf ein aufspringendes Spitzhündchen herab, das er mit der gesenkten r. Hand anlockt. In der l. Hand hält er einen Vogel. Unter dem Hündchen ist das Rad eines Kinderwägelchens sichtbar.

4. Stele des Polyektos im Nationalmuseum zu Athen. Fundort Athen (75). Ein n. l. stehender Jüngling trägt in der L. ein Salbfläschchen, in der R. einen Vogel, zu dem ein Hündchen empor springt.

5. Stele des Kerkon und Pamphilos im Nationalmuseum zu Athen. Fundort Athen (76). Ein n. r. stehender Knabe (Kerkon) hält einem am Boden sitzenden Knäblein (Pamphilos), das die Hand emporstreckt, einen Vogel hin. Hinter Kerkon ein Kinderwägelchen, dessen Stiel er in der L. hält.

6. Stele des Sosigenes im Nationalmuseum zu Athen (77). Ein n. l. stehender Knabe hält mit der R. einen Vogel einem aufspringenden Hunde hin; mit der L. zieht er ein Kinderwägelchen.

7. Stele eines Knaben im Nationalmuseum zu Athen (78). Ein in Vorderansicht stehender Knabe hält in der R. einen Vogel, den er einem emporspringenden Hunde reicht.

73) Description de l'Afrique du Nord. Musées et Collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie. II. Série: Musée de Philippeville, par Stephane Gsell (Paris 1898), Taf. IV, 2 u. S. 35.

74) Kgl. Museen zu Berlin. Beschreib. d. antik. Skulptur. (Berl. 1891) Nr. 757, S. 284.

75) Kavvadias, Nr. 773, S. 374 f.

76) Ebda. Nr. 914, S. 444. Conze, Taf. CCIII, Nr. 1050, S. 224.

77) Kavvadias, Nr. 937, S. 451.

78) Ebda. Nr. 1033, S. 493.

8. Stele eines Knaben im Nationalmuseum zu Athen (⁷⁹). Ein Knabe in Vorderansicht. Vor ihm ein aufspringender Hund. Ein Vogel fliegt auf den Kopf des Hundes herab.

9. Stele eines Knäbchens im Nationalmuseum zu Athen (⁸⁰). Am Boden hockt ein kl. Knabe. Die L. liegt auf einem Ball. In der R. hält er einen Vogel.

10. Stele eines Knaben im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (?) (⁸¹). Ein n. l. stehender Knabe hält mit der gesenkten L. ein Kinderwägelchen, mit der gesenkten, etwas vorgestreckten R. einen Vogel, nach dem ein Spitzhündchen emporspringt.

11. Stele des Moschion im Nationalmuseum zu Athen. Fundort Athen (⁸²). Ein in Vorderansicht stehender nackter Knabe mit Diadem im Haar trägt in der L. einen nicht kenntlichen Gegenstand und reicht mit der R. einen Vogel einem aufspringenden Hunde hin, auf den der Kleine mit geneigtem Kopf hinabblickt.

12. Grabtafel eines Knäbchens in Athen (⁸³). Ein am Boden kauernendes nacktes Knäblein stützt die L. mit einem Balle auf und hält die R. mit einem Vogel einem aufspringenden Hündchen hin.

13. Stele eines Jünglings im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden auf Salamis (⁸⁴). Ein n. l. stehender Jüngling hält in der gesenkten L. ein Vögelchen. Die R. hat er erhoben zu einem r. seitwärts aufgehängten Vogelbauer hin. Vor dem Jüngling steht eine Stele, auf der anscheinend eine Katze lagert. Vor der Stele ein nackter Knabe in Vorderansicht mit gesenkten Armen.

14. Stele des Deinias im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Attika (⁸⁵). Ein nackter Knabe n. l. hält in der L. einen kl. Vogel. Die R. legt er auf den Kopf eines vor ihm stehenden nackten kl. Knaben mit Salbfläschchen und Schabeisen. Ein kl. Spitz springt zu Deinias empor.

15. Stele des Eutyichides im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden an der Agia Trias (⁸⁶). Ein in Vorderansicht stehender nackter Knabe hält in der gesenkten R. einen Ball und mit der L. anscheinend einen Vogel.

79) Kavvadias, Nr. 1037, S. 494.

80) Ebda. Nr. 1040, S. 495. Conze, Nr. 1052, S. 225.

81) Kekule, Theseion Nr. 236, S. 97.

82) Conze, Nr. 984, S. 209 f.

83) Ebda. Nr. 1053, S. 225.

84) Ebda. Taf. CCIV, Nr. 1974, Textbd. IV, S. 61.

85) Conze, Taf. CCVII, Nr. 1044, S. 223.

86) Ebda. Taf. CCCCXXVII, Nr. 1974, Textbd. IV, S. 61.

16. Stele des Ephesios auf Eleusis, in Privatbesitz⁽⁸⁷⁾. Ein in Vorderansicht stehender nackter Knabe hält mit der R. vor der Brust einen Vogel, in der herabhängenden L. anscheinend eine Traube.

17. Stele des Musonios im Museum zu Brüssel. Gefunden in Athen (?)⁽⁸⁸⁾. Ein in Vorderansicht stehender nackter Knabe hält in der L. einen Vogel und in der gesenkten R. einen Ball. Zu seiner R. sitzt am Boden ein zu ihm aufblickender zottiger Hund. Um den r. Fußknöchel des Knaben liegt ein gewundener Ring.

18. Grabstele aus Cypern⁽⁸⁹⁾. Ein sitzender Knabe hält mit der Hand eine Weintraube weit von sich ab, um sie vor einem von der entgegengesetzten Seite herankommenden Hahn, der vor einer Henne steht, zu schützen. Unter dem Bilde eine Inschrift. Darunter Kinderspielzeug.

19. Unteritalisches Grabdenkmal⁽⁹⁰⁾. Ein n. l. laufender Knabe ergreift mit der erhobenen L. einen davonfliegenden Vogel. In der gesenkten R. eine Situla.

20. Aschenurne im Konservatorenpalast zu Rom⁽⁹¹⁾. Dieselbe stammt aus einem der drei Columbarien der Vigna Condini an der Via Appia Antica. Der kleine dreijährige M. Licinius Faustus, dem die Mutter Arruntia Sabina die Urne gewidmet hat, ist sitzend dargestellt. Auf dem Schoße hält er mit der l. H. einen Raben und in der herabhängenden R. eine Weintraube.

21. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Piräus⁽⁹²⁾. Ein n. l. stehendes kl. Mädchen hält in der gesenkten L. ein Kinderspielzeug (?) und in der R. einen Vogel. Vor ihm ein zu ihm emporspringender Hund.

22. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Fundort Athen⁽⁹³⁾. Ein n. r. stehendes Mädchen hält in der erhobenen

87) Conze, Taf. CCCCXXIX, Nr. 1976, Textbd. IV. S. 61 f.

88) Ebda. Nr. 1985, Textbd. IV, S. 64.

89) Sal. Reinach, Rep. de rel. II, S. 294, fig. 3.

90) R. Pagenstecher, Unteritalische Grabdenkmäler (Straßburg 1912) Taf. IIIe, S. 88, Nr. 9a.

91) Taf. XVI, 1. — Vgl. Atti della Pontificia Academia Romana di Archeologia. Tom. XI (Roma 1852) Tav. VII, Fig. L. Dazu den Aufsatz von Pietro Campana, Di due Sepolcri Romani del secolo di Augusto scoperti tra via Latina e l'Appia p. 259 ss. Beschreibung der Urne p. 268 s. Die letzte Zeile liest C.: ARRVTIA · SABINA · D · S · P. Der letzte Buchstabe „P“ ist heute nicht mehr zu lesen.

92) Conze, Taf. CLVII, Nr. 839, S. 175. Kavvadias, Nr. 748.

93) Kavvadias, Nr. 776, S. 376. Conze, Taf. CLVII, Nr. 818, S. 175.

L. eine Puppe und in der gesenkten R. einen Vogel am Flügel gefaßt, nach dem ein Hündchen empor springt.

23. Stele der Demetria im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (⁹⁴). Ein n. l. stehendes Mädchen reicht mit der R. einem zu ihm empor springenden Hündchen einen Vogel hin.

24. Stele der Boularche im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (⁹⁵). Ein in Vorderansicht stehendes Mädchen hält in der gesenkten R. einen Vogel, nach dem ein Hund empor springt.

25. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Fundort Theben (⁹⁶). Ein in Vorderansicht stehendes Mädchen hält mit der L. einen Vogel vor der Brust und reicht mit der herabhängenden R. einen zweiten Vogel einem zu ihm empor springenden Hunde hin. Darüber die Darstellung einer klagenden Sirene und einer klagenden Frau.

26. Stele der Plangon im Privatbesitz zu Athen. Fundort Athen (⁹⁷). Ein n. l. stehendes kl. Mädchen hält in der gesenkten L. einen Vogel und in der erhobenen R. eine Puppe. Vor ihm steht, zum Mädchen emporblickend, eine Gans mit gehobenem l. Bein. L. oben im Felde zwei rätselhafte Gegenstände.

27. Stele eines Mädchens in der Sammlung Karapanos zu Athen. Fundort Athen (⁹⁸). Ein stehendes Mädchen hält in der gesenkten R. einen undeutlichen Gegenstand und in der erhobenen L. anscheinend einen kl. Vogel.

28. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (⁹⁹). Ein kl. Mädchen hält in der gesenkten L. einen Ball und in der abgebrochenen erhobenen R. vielleicht einen Vogel. Vor dem Mädchen eine Gans.

29. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen (¹⁰⁰). Ein in Vorderansicht stehendes Mädchen hält in der etwas abwärts vorgestreckten R. einen Vogel, zu dem ein Hündchen aufspringt.

30. Stele der Dexippe im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (¹⁰¹). Ein n. l. stehendes kl. Mädchen drückt mit der L.

94) Kavvadias, Nr. 788, S. 380.

95) Ebda. Nr. 913, S. 443 f. Conze, Taf. CLXVIII, Nr. 831, S. 177.

96) Kavvadias, Nr. 983, S. 426.

97) Conze, Taf. CLII, Nr. 815, S. 174.

98) Ebda. Taf. CLII, Nr. 820, S. 175.

99) Ebda. Taf. CLVII, Nr. 829, S. 177.

100) Conze, Taf. CLVII, Nr. 832, S. 177 f.

101) Conze, Taf. CLVII, Nr. 841, S. 179.

eine Ente an sich und reicht mit der gesenkten R. einem empor-springenden Hündchen etwas (Vogel?) hin.

31. Stele der Kallistion im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in der Nähe des Ilissos (¹⁰²). Ein junges Mädchen in Vorderansicht trägt auf der L. eine Ente und nähert die R. spielend dem Schnabel der Ente. L. neben ihm steht eine kl. Dienerin, die auf der L. einen Kasten mit Fußklötzchen trägt, auf den sie ihre R. legt. Zwischen den beiden sitzt ein Hündchen mit Halsband.

32. Stele einer Jungfrau im Museum Calvet zu Avignon (¹⁰³). Ein n. l. stehendes erwachsenes Mädchen hält mit beiden Händen eine Puppe, die es liebevoll betrachtet, vor sich hin. L. vor ihr steht eine junge Dienerin, die auf beiden Händen der Jungfrau eine Ente hinhält.

33. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Aus Kythnos stammend (¹⁰⁴). Ein Mädchen in Vorderansicht hält in der R. einen Vogel und in der L. eine Traube (?).

34. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (¹⁰⁵). Ein Mädchen in Vorderansicht hält mit der L. einen Vogel an die Brust gedrückt und in der herabhängenden R. einen Ball oder Apfel.

35. Stele der Philothea und Zenis aus Kadikeni (Thrazien) (¹⁰⁶). Zenis legt ihre R. auf die l. Schulter der Philothea. L. vor Philothea ein Hündchen, das zu ihr empor-springt. R. von Zenis sitzt ein Vogel am Boden. Über den beiden kl. Mädchen stehen auf einem Gesimse allerhand Geräte (Kinderküche oder sonstiges Spielzeug).

36. Stele eines Mädchens aus Perinth (Bosporus) (¹⁰⁷). Ein kl. Mädchen in Vorderansicht hält im l. Arm einen Vogel und in der gesenkten R. einen Blumenstrauß.

37. Grabfigur in Form einer Mädchenstatuette im Berliner Museum (¹⁰⁸). Ein aufrecht stehendes, halberwachsenes Mädchen

102) Conze, Taf. CLXVII, Nr. 878, S. 187.

103) Ebda. Taf. CLXX, Nr. 880, S. 188. Ähnliche Darstellungen einer Jungfrau mit Puppe s. Conze, Taf. CLXXI, Nr. 882 u. Sal. Reinach, Rép. de rel. II, S. 449, fig. 2. — Zur Avignonstete und ihrer mannigfachen Deutung vgl. noch Ad. Michaelis, Griech. Grabreliefs (Archäolog. Zeit. (1872) S. 171 f u. Taf. 53, Fig. 3).

104) Conze, Taf. CCCCXII, Nr. 1922, Textbd. IV, S. 47.

105) Ebda. Nr. 1924, Textbd. IV, S. 47.

106) Bull. des corresp. hellén. XXXVI (1912) Fig. 36, S. 597.

107) Ebda. Fig. 34, S. 595.

108) Kgl. Mus. zu Berl. Beschr. d. antik. Skulpt. Nr. 500, S. 196.

hält in der gesenkten L. einen Ball oder Apfel. Mit der erhobenen R. drückt es ein Vöglein an seine Brust. Ein größerer Vogel sitzt neben ihr auf dem Boden.

b) *Erwachsene mit Kindern.*

1. Stele des Onemisos, der Protonoe, Nikostrate und Eukoline in Athen (¹⁰⁹). L. steht Protonoe n. r. gewandt. Sie legt der kl. Eukoline, die vor ihr steht und zu ihr aufblickt, ihre R. auf den r. Unterarm und faßt ihr mit der l. Hand unter das Kinn. Das Mädchen trägt in der R. einen Vogel. Ein Hündchen springt zu ihm auf. Hinter Eukoline steht, halb von ihr verdeckt, der bärtige Onesimos. Zwischen ihm und Protonoe steht geneigten Hauptes Nikostrate.

2. Lekythos zweier Frauen mit Begleitung im Museum von Koropi (¹¹⁰). In der Mitte zwei Frauen, die sich die Hand reichen. Hinter ihnen steht l. ein Mann, während von r. her ein Jüngling kommt, der in der R. anscheinend einen Vogel trägt, nach dem ein Hund schnappen will.

3. Bruchstück einer Stele im Nationalmuseum zu Athen (¹¹¹). Ein nackter kleiner Knabe n. l. hält mit der L. die Deichsel eines Wägelchens. Die R. streckt er empor zu einem Vogel, den eine erwachsene Person, von der nur die r. Hand erhalten ist, ihm darreicht.

4. Stele eines Mannes im Privatbesitz zu Athen. Fundort Athen (¹¹²). Ein bärtiger Mann sitzt n. l. auf einem Lehnstuhle. Seine L. liegt im Schoße und seine R. reicht er einer vor ihm stehenden Frau. Zwischen beiden drängt sich ein Kind zu den Knien des Mannes. Es reicht mit der L. einen Vogel und mit der R. einen Ball oder Apfel zum Manne empor.

5. Stele der Eutamia im Nationalmuseum zu Athen (¹¹³). Im unteren Felde sitzt Eutamia auf einem Lehnstuhle n. r. Die Füße hat sie auf einen Schemel gestellt. Mit der L. zieht sie ihr Obergewand von der Schulter vor. Die R. hebt sie leicht über den Schoß und greift nach einem Vögelchen, das ein gegenüberstehendes kl. Mädchen (Dienerin) ihr zureicht. In der gesenkten L. trägt das

109) Conze, Taf. CCXXXVIII, Nr. 1131, S. 245.

110) Ebda. Taf. CCXLI, Nr. 1142, S. 248.

111) Ebda. Nr. 1267, S. 276.

112) Ebda. Taf. CXLIII, Nr. 741, S. 158 f.

113) Conze, Taf. XXVIII, Nr. 66, S. 21.

Mädchen an einem Griffe einen Kasten (Vogelbauer). Im oberen Felde ist eine Hündin dargestellt.

6. Fragment eines Grabreliefs im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (¹¹⁴). R. ist ein Spitz erhalten, der den Kopf n. l. aufwärts wendet. Über ihm der Rest eines Gewandes und eine Hand, die einen Vogel hält. L. vom Hunde die beiden Füße einer männlichen Person.

7. Röm. Grabrelief im Museum Chiaramonti im Vatikan (¹¹⁵). In der Mitte ein Knabe, dem eine r. stehende Frau Birnen und Trauben reicht. L. vom Knaben ein Mann, auf dessen l. Arm, den er um die Schultern des Knaben legt, ein kl. Vogel n. r. sitzt. Ein zweiter Vogel, auch zum Knaben hingewandt, sitzt r. von demselben auf einem kl. Bodenansatze.

III.

Denkmäler, auf denen der Vogel vielleicht eine Taube ist.

1. Stele der Chairestrate und des Lysander im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (¹¹⁶). Ein erwachsenes Mädchen schreitet n. r. auf einen ihr gegenüberstehenden halberwachsenen Knaben zu. Sie hält die vom Mantel verdeckte L. vor sich und reicht mit der R. einen Vogel, den sie an den Flügeln faßt, dem Knaben hin, der danach mit der geöffneten r. Hand greifen will. Der l. Arm des Knaben ist ebenfalls vom Mantel verdeckt.

2. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Piräus (¹¹⁷). Ein in halber Vorderansicht n. l. gewandt stehendes Mädchen hält in tierquälerischem Spiel einen Vogel an dem einen Flügel gefaßt vor sich hin, während nach dem anderen Flügel ein aufspringendes Hündchen schnappt. In der L. hält das Mädchen einen undeutlichen Gegenstand.

3. Stele der Mnesiptoleme im Nationalmuseum zu Athen (¹¹⁸). Ein n. l. gewandt stehendes kl. Mädchen hält in der gesenkten L. einen Ball und mit der R. faßt es einen Vogel beim Flügel. Zum Vogel springt ein Hündchen empor.

114) Kekule, Theseion Nr. 180, S. 75.

115) Amelung, Vatikan. Mus. I, Taf. 31, Nr. 6a, Textbd. I, S. 315 f.

116) Conze, Taf. CLXXIV, Nr. 893, S. 190 f.

117) Conze, Taf. CLVII, Nr. 830, S. 177.

118) Conze, Taf. CLXI, Nr. 827, S. 176 f.

4. Stele eines Mädchens im Nationalmuseum zu Athen (¹¹⁹). Ein n. l. gewandt stehendes kl. Mädchen in halber Vorderansicht hält mit der L. eine Ente an sich und reicht mit der R. einen kleineren Vogel einem Hündchen dar, das zu demselben emporspringt.

5. Stele eines Knaben im Nationalmuseum zu Athen (¹²⁰). Ein n. l. gewandter nackter Knabe hält in der L. den Handgriff eines Wägelchens und in der gesenkten R. einen Vogel, nach dem ein Hund emporspringt.

6. Stele des Herakleides im Louvre (Paris) (¹²¹). Ein in Vorderansicht stehender nackter Knabe, der um den r. Fußknöchel und um das r. Handgelenk einen gewundenen Ring trägt, hält auf der l. Hand eine Kugel (Ball) und in der R. einen Vogel. Den r. Fuß setzt er auf eine Schildkröte. Zu seiner L. sitzt ein Hündchen, das zu ihm aufblickt.

7. Stele des Theophilos im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden am Ilissos (¹²²). Ein in Vorderansicht stehender Jüngling drückt mit der L. einen Vogel an sich und hält in der gesenkten R. einen Ball. Darunter ein zu ihm aufblickender Hund.

8. Stele der Tychike im Nationalmuseum zu Athen (¹²³). Ein in Vorderansicht stehendes Mädchen drückt mit der R. einen Vogel an seine Brust und hält in der herabhängenden L. eine Traube.

9. Römischer Grabstein (¹²⁴). Ein Knabe in Vorderansicht mit n. l. gewandtem Kopf steht in einer muschelförmigen Nische und ist mit einem Mantel bekleidet. In der seitwärts ausgestreckten R. hält er einen Schmetterling und in der L. vor der Brust einen Vogel. R. vor dem Knaben ein Äffchen, das am Mantelende zieht. L. zu Füßen eines Baumes ein liegender Hund mit zurückgewandtem Kopf. Auf dem Baume sitzt ein Vogel und verzehrt ein Insekt. Auf der r. Seite steht ein Kandelaber, an den eine Fackel gebunden ist. Er ist umrankt von Lorbeerzweigen. Auf dem Kandelaber ist eine

119) Conze, Taf. CLXII, Nr. 828, S. 177.

120) Ebda. Nr. 982a, S. 209.

121) Ebda. Taf. CCCCXXXI, Nr. 1986, Textbd. IV, S. 64.

122) Ebda. Nr. 2003, Textbd. IV, S. 68.

123) Ebda. Taf. CCCCXII, Nr. 1923, Textbd. IV, S. 47. Danach Taf. XVII, 2. Für die gütigst erteilte Erlaubnis zum Nachdruck, die auch für Taf. XVII, 1 und Taf. XVIII, 1,2 gilt, sei dem Verlag W. Gruyter u. Co. (Berlin) an dieser Stelle herzlichst gedankt.

124) Reinach, Rép. de vel. III, S. 174, fig. 1. Vgl. Ad. Michaelis (Archäolog. Zeit. (1866) Taf. 207, Fig. 4 u. S. 146-150). M. deutet den Schmetterling symbolisch. Doch wird er hier entsprechend den anderen Beigaben nur zur Unterhaltung des Knaben dienen.

Maske aufgestellt. Über dem Lorbeerzweig flattert ein zweites Insekt. Unter der Bildfläche halten zwei Eroten mit Schmetterlingsflügeln eine Tafel mit Inschrift.

10. Stele einer Frau im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden in Athen (¹²⁵). Auf einem Sessel sitzt eine Frau n. r. und reicht ihre L. einer vor ihr stehenden Frau. Hinter ihr steht ein Mädchen. Unter dem Sessel sitzt ein Vogel, der am Boden pickt.

11. Stele einer Frau in der Sammlung Iliopulos zu Stamáta. Gefunden in einer Ruine christlicher Zeit in der Gegend Kuku-nári (¹²⁶). Auf überhängtem Lehnstuhl sitzt eine Frau n. r. und hält mit der auf dem Schoße ruhenden R. einen Vogel an den Flügeln. Ein nackter Knabe, der sich an ihre Kniee lehnt, scheint nach dem Vogel zu greifen.

12. Stele des Eupolemos und Demetrius im Nationalmuseum zu Athen. Gefunden im Piräus (¹²⁷). Ein bärtiger Mann sitzt n. l. auf überhängtem Lehnstuhle. Seine L. liegt im Schoße. Mit der R. hält er über dem r. Knie einen Vogel, nach dem ein kl. Knabe sich umsieht. Der Kleine hockt mit aufgestütztem l. Arm vor dem Manne am Boden und streckt den r. Arm n. l., von wo ein Hahn auf ihn zukommt.

13. Römischer Grabstein der Vigna Condini in Rom (¹²⁸). Das kleine fünfzehnjährige Mädchen, dem die Eltern das Denkmal gesetzt haben, ist in dem halbkreisförmigen Felde über dem Inschriftfelde als Brustbild dargestellt. Es drückt mit der L. einen Vogel an seine Brust.

IV.

Denkmäler mit Taubendarstellung.

1. Stele der Olympias zu Athen (¹²⁹). Ein Mädchen in Vorderansicht drückt mit beiden Händen eine Taube an die Brust. Es scheint dieselbe gerade eingefangen zu haben, denn der Vogel sträubt sich mit Flügeln und Füßen gegen die Gefangenschaft.

125) K a v v a d i a s, Nr. 870, S. 418 f.

126) C o n z e, Taf. XXVII, Nr. 61, S. 20.

127) Ebda. Taf. CXX, Nr. 624, S. 133.

128) Taf. X, 2. Der Grabstein ist in die Außenwand des mittleren Columbariums eingelassen.

129) Taf. XVII, 1 nach C o n z e, Taf. CCCCXI, Nr. 1921, Textbd. IV S. 47.

2. Archaisch griechische Grabstele im Konservatorenpalast zu Rom (¹³⁰). Ein Mädchen zieht mit der L. das Mantelende nach vorn und hat in der R. ihren Lieblingsvogel, eine Taube.

3. Stele eines Mädchens in Brocklesby Park zu Lincolnshire (England). Gefunden 1875 auf Paros (¹³¹). Ein junges Mädchen trägt zwei Tauben. Die eine hat es mit der R. an die Brust gepreßt und zwar so, daß der Schnabel den Mund des Mädchens berührt. Die zweite Taube sitzt auf der l. Hand des Mädchens nach vorn hin und hat den Kopf zum Mädchen zurückgewandt.

4. Kl. eherne Mädchenstatuette aus Paträ in Achaja (¹³²). Eine jugendliche weibliche Gestalt trägt auf der r. Schulter eine nach vorn gewandte Taube. Die r. Hand hat sie flach nach oben erhoben, als wollte sie dem Vogel Nahrung reichen.

5. Mädchenstatuette im Museum Chiaramonti im Vatikan (¹³³). Ein stehendes Mädchen hält mit der L. vor der Brust eine Taube. Die R. nähert sich dem Tiere. Der (allerdings nicht zugehörige) Kopf ist leicht zum Vogel hin geneigt.

6. Kleine Mädchenstatue im Museo Nazionale zu Rom (¹³⁴). Der Kopf ist abgebrochen. Das Mädchen drückt mit beiden Händen eine Taube an seine Brust.

7. Stele einer Milesierin im Privatbesitz zu Athen. Gefunden 1885 in Athen (¹³⁵). Ein stehendes Mädchen in Vorderansicht, das am r. Arm ein Armband trägt, hält in der gesenkten R. einen Ball und in der L. eine Taube. Von der Inschrift nur erhalten: *Μιλῆσια.*

8. Stele eines Mädchens aus Südrußland. Gefunden 1867 bei Kertut (¹³⁶). Ein Mädchen in Vorderansicht hält in der vorgestreckten R. eine große Weintraube und preßt mit der L. eine Taube an sich. Der Vogel ist unten glatt abgeschnitten. Es scheint sich um eine Spielfigur zu handeln.

130) Taf. VI. — Vgl. Helbig-Amelung, Führer durch die öffentl. Samml. klass. Altertüm. in Rom. 3. Aufl. I, S. 557 f, Nr. 974.

131) Taf. VIII (nach E. Waldmann, Griechische Originale² (Lpz. 1923) Abb. 79, S. 80).

132) O. M. v. Stackelberg, Die Gräber der Hellenen (Berlin 1837) Taf. LXXIII, S. 47.

133) Taf. X, 1. — Vgl. W. Amelung, Vatikan. Mus. I, Taf. 39, Nr. 110, Textbd. I, 377 f.

134) Taf. X, 3.

135) Conze, Nr. 1819, Textbd. IV, S. 23.

136) Taf. XVIII, 1 (nach Gangolf v. Kieseritzky u. C. Watzinger, Griechische Grabreliefs aus Südrußland (Berlin 1909) Taf. XX, Fig. 285, S. 50).

9. Kindersarkophag Nr. 855 in Berlin (¹³⁷). In der Mitte steht ein sehr junges Mädchen. Das Haar ist anscheinend nach Art der Melonenfrisur geordnet. Es trägt vor der Brust eine Taube und reicht ihr eine Weintraube zum Picken. R. und l. Gruppen spielender Eroten. Ein Eros nähert sich mit einer Weintraube dem Mädchen.

10. Römischer Grabstein in den Uffizien zu Florenz (¹³⁸). Ein stehendes Mädchen trägt im Haar einen Lorbeerkranz, der vorne mit einem Knopf und hinten mit herabhängenden Schleifen geschmückt ist. Von beiden Seiten fliegt ein Eros heran und greift mit der einen Hand nach dem Kranze, während er in der anderen Hand einen Gegenstand hält. L. vom Mädchen in der Ecke sitzt ein Spitzhündchen und r. ebenso eine Taube. In der L. trägt das Mädchen eine zweite Taube und in der herabhängenden R. eine Weintraube. Darüber ist im Bildrahmen eine Inschrift eingemeißelt, in der das Mädchen als *Hateria Superba* bezeichnet wird. Die Basis zeigt auch eine Inschrift.

11. Kindersarkophag im Museo Nazionale zu Rom (¹³⁹). Auf der linken Ecke der Vorderseite sitzt auf einem Stuhle ein Mädchen. Es hat seine r. Hand auf eine Taube gelegt, die auf seinem Schoße steht. Mit der l. H. hält es eine Weintraube empor, an der die Taube pickt.

12. Kindersarkophag in der christlichen Abteilung des Lateranmuseums (¹⁴⁰). Auf der r. Ecke der Vorderseite sitzt ein trauernder, nackter Flügelputto. Unter ihm hockt auf dem Boden ein Häschen (?), das an einer Weintraube frißt. Auf der l. Ecke sitzt ein Mädchen. Es hat seine L. auf eine Taube gelegt, die auf seinem Schoße steht. Die Taube steht nach vorn und hat den Kopf zum Mädchen hin zurückgewandt, während das Mädchen seine r. H. zur l. Schulter emporhebt.

13. Griechische Grabinschrift der Sammlung Kircher im Museo Nazionale zu Rom (¹⁴¹). Rechts neben der Inschrift ein sitzendes

137) Reinh. Kekule v. Stradonitz, Griechische Skulpturen, 2. Aufl. Handbücher der kgl. Museen zu Berlin (Berlin 1907) S. 385. — Kgl. Mus. zu Berlin. Beschreib. d. antik. Skulpt. Nr. 855, S. 340 f.

138) Taf. XVI, 2. — Vgl. H. Dütschke, Antike Bildwerke in Oberitalien, III. Die antiken Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz (Lpz. 1878) Nr. 470, S. 210.

139) Taf. XIII, 2.

140) Taf. XIV, 3. Der Sarkophag wurde in einer Krypta der Prätextatkatakomben gefunden.

141) Vgl. V. Schultze, Archäologische Studien über altchristliche Monumente (Wien 1880) S. 276, Nr. 46 des Mus. Kircheriano. Weitere Literatur im

Mädchen (Fortunate). Auf seinem Schoße sitzt eine Taube, die es mit der R. festhält. Mit der L. hält es eine Weintraube empor, an der es die Taube picken läßt. Über dem Mädchen ist noch der Zweig eines Baumes erhalten.

14. Sarkophagdeckel zu Arles (¹⁴²). In der Mitte eine Inschrifttafel. In der Inschrift ist die Mutter Hydria Tertulla mit ihrer Tochter Axia Aeliana genannt. R. von der Inschrift die Büste der Mutter. L. ebenso das Brustbild der Tochter. Das Mädchen hält in der R. eine Taube und in der L. eine Weintraube, an der die Taube pickt.

15. Inschriftfragment der Kallistuskatakombe (¹⁴³). Es sind zwei Stücke, die de Rossi als zusammengehörig betrachtet. Auf dem einen Stück ist ein Mädchen (Aemilia?) dargestellt. Den l. Arm hat es ausgestreckt. Unter dem r. Arm trägt es eine Taube.

16. Stele der Geschwister Mnesagora und Nikochares in Athen. Gefunden in Vari (¹⁴⁴). Ein erwachsenes Mädchen n. r. hält in der L. eine Taube, nach welcher der kl. Nikochares, der vor Mnesagora am Boden hockt und sich aufzurichten versucht, mit beiden Händen greift. Darüber auf dem Gebälke eine längere Inschrift, in der beide als Verstorbene genannt sind.

17. Kindersarkophag in der Cömeterialbasilika der Domitillakatakombe (¹⁴⁵). Auf den beiden Ecken des strigilierten Sarkophags steht je ein nackter Flügelputto auf eine umgekehrte Fackel gestützt. In dem kreisrunden Mittelfelde ist das Brustbild eines Mädchens dargestellt. Es hält mit beiden Händen vor der Brust eine Taube.

18. Sarkophagdeckel im Museum des deutschen Campo santo zu Rom (¹⁴⁶). Zwischen Jonasszenen ist eine Familienszene eingeschoben. Vor einem von Putten gehaltenen Vorhang ist ein Ehepaar dargestellt. Die Frau legt ihre R. auf die Schulter eines vor ihr stehenden Knaben, der mit der r. H. eine Taube an sich drückt.

DACL VIII 1, col. 804, Nr. 120, Fig. 6527. Die daselbst beigegebene Zeichnung ist allerdings höchst mangelhaft und läßt die Taube garnicht erkennen, weshalb Leclercq sie auch nicht erwähnt.

142) Taf. IX (nach RQS 32 (1924) Taf. 1). — Vgl. dazu den Aufsatz von J. Wilpert, Sarkophagdeckel der Hydria Tertulla im Mus. zu Arles (ebda. S. 1 ff).

143) De Rossi, RS II, Taf. XLIX — L, Nr. 7 u. p. 301.

144) Conze, Taf. CLXXII, Nr. 887 u. S. 189.

145) Taf. XIV, 2.

146) Taf. XIII, 1. — Vgl. dazu RQS 4 (1890) Taf. III, 2 und den zugehörigen Aufsatz von A. de Waal, Drei altchristliche Sarkophagdeckel S. 61-64, bes. 63 f. Der Sarkophagdeckel stammt vielleicht aus dem 4. Jahrh. S. a. a. O. 288 u. RQS 6 (1892) S. 16, Nr. 12.

19. Kindersarkophag in der Galleria Lapidaria des Vatikanischen Museums (¹⁴⁷). In dem Mittelfelde der Vorderseite ein nach r. schreitender Knabe. Er trägt auf beiden Händen quer vor dem Leib eine Taube. Eine zweite Taube steht zu seiner Linken auf dem Boden und schaut zu dem Knaben empor.

20. Grabstatue in der Sala Giudaica des Lateranmuseums (¹⁴⁸). Sie stammt aus dem Cömeterium an der Via Portuense. Auf einem Ruhebette liegt ein Knabe mit aufgerichtetem Oberkörper. Seine r. H. spielt mit einem Hündchen, das vor ihm liegt. In der L. hält er eine Weintraube. Auf beiden Ecken sitzt je eine Taube, die an einer Frucht zu picken scheint.

21. Stele des Sabinus im Museum zu Chersonnes (¹⁴⁹). Der erhaltene Rest zeigt den Oberkörper einer männlichen Person. Wie aus der Inschrift hervorgeht, hat der Legionssoldat Sabinus den Grabstein seinem gleichnamigen Sohn gewidmet. Derselbe ist hier wohl dargestellt und zwar wahrscheinlich als Jüngling. Er hält mit der L. eine Taube (?) vor der Brust an den Flügeln gefaßt und reicht ihr mit der R. eine Frucht hin.

22. Stele eines Jünglings im Museum zu Leiden. Gefunden in Athen (¹⁵⁰). Ein Jüngling, der nur mit einem über die Schultern gehängten Mantel bekleidet ist, lehnt sich mit dem l. Ellenbogen an einen Baumstamm und hält mit der R. eine Taube an den Flügeln.

23. Sarkophagdeckel im Museo Capitolino (¹⁵¹). Auf einem Ruhebett mit Rücken- und Seitenlehne liegt ein erwachsenes Mädchen, das mit der R. zwei Mohnköpfe einem Hündchen spielend vorhält. Am Kopfende sitzt vor ihm ein kl. Kind (Knabe?), das im l. Arme eine Taube hält und in der R. eine Weintraube (?), an der die Taube pickt. Am Fußende scheint ein zweites Kind und noch ein Hündchen dargestellt gewesen zu sein.

24. Weibliche Statue (¹⁵²). Eine langgewandete Frau trägt mit der L. eine Taube vor der Brust. Ob Aphrodite oder eine Verstorbene, ist nicht zu entscheiden.

147) Taf. XIV, 1. — Vgl. W. A m e l u n g, Die Skulpturen des Vatikan. Mus. I, Taf. 22, Nr. 47 u. Textbd. I, 201 f.

148) Taf. XV, 1. — Die Grabstatue stammt aus der jüdischen Katakombe von Monteverde. Vgl. DACL VIII 1, col. 119 u. 191, fig. 6365.

149) Taf. XVIII, 2 (nach G. v. Kieseritzky u. C. Watzinger, Griech. Grabreliefs aus Südrubland. Taf. XXXIV, Fig. 483 u. S. 85).

150) Conze, Taf. CLXXXVII, Nr. 938, S. 201. C. lehnt die phantastische Deutung Stackelbergs (a. a. O. S. 38) ab.

151) Taf. V, 1.

152) Stackelberg, Taf. LXIII, 1, S. 44.

25. Grabstele (?) aus Thasos (¹⁵³). Eine auf einem Sessel sitzende Frau n. l. hält in der R. eine Blume und auf der L. eine Taube.

26. Aschenurne im Kapitolinischen Museum zu Rom (¹⁵⁴). Die Vorderseite zeigt folgende Darstellung: Auf einem überhängten Sessel sitzt in lässiger Haltung eine Frau. Der l. Arm liegt auf der Rückenlehne. Sie schaut zu der Taube hin, die sie mit der R. emporhält. Die Taube hat die Flügel gespreizt. Vor der Frau steht ein geflügelter nackter Eros, der verlangend seine Ärmchen zur Taube emporstreckt. L. steht ein kl. Mädchen zur Mutter hingewandt. Auf seiner erhobenen L. sitzt eine Taube ebenfalls mit gespreizten Flügeln. Mit der R. wehrt es ein Hündchen ab, das zur Taube emporspringt. Über der Darstellung eine Inschrift.

27. Sarkophag aus Pesaro (¹⁵⁵). Die Mittelgruppe zeigt Mutter und Tochter. Die Mutter hat den l. Arm auf die l. Schulter der Tochter gelegt. Beide haben die r. Hand mit nach vorne gewandter Innenfläche bis in Schulterhöhe erhoben. Zu beiden Seiten eine Säule, auf der je ein nackter Knabe steht, der eine Taube auf dem Arme trägt. In den beiden Eckfeldern steht je eine Frauengestalt mit erhobenen Händen.

28. Sarkophagdeckel im Lateranmuseum (¹⁵⁶). In der mittleren Baumnische eine jugendliche Gestalt in Gebetsstellung. Zu ihrer L. steht ein Rollenbündel. R. von ihr der Rollenbehälter, auf dem oben eine Taube sitzt.

29. Grabverschlußplatte mit griechischer Inschrift aus der Katakombe der Cyriaca (¹⁵⁷). L. von der Inschrift steht unter einem Ölbaum ein Knabe, der mit dem l. Arme eine Taube an sich preßt. Auf der r. Seite eine Taube mit Ölweig.

153) Reinach, Rép. de rél. II, S. 247, fig. 3. Fr. Winter, Kunstgesch. in Bildern. Neue Bearbeit. I. Das Altert. H. 1, S. 212, Nr. 2.

154) Taf. XI.

155) Garrucci, Vol. V, Tav. 377, 2 u. p. 114.

156) Taf. XIII, 3. — Vgl. Garrucci, Vol. V, Tav. 370, 1 u. p. 105. Die von Garrucci gegebene Deutung auf die eucharistische Taube wurde oft wiederholt; so noch von F. Raible, Der Tabernakel einst und jetzt (Freiburg i. Br. 1908). Doch hat schon E. Krebs diese Deutung in der Besprechung des Buches in RQS 24 (1910) S. 105 zurückgewiesen. Auch Kraus, RE II, 822 b, äußerte bereits Bedenken.

157) Garrucci, Vol. VI, Tav. 488, 3 u. p. 153.

30. Grabplatte in Cosmas und Damianus zu Anagni⁽¹⁵⁸⁾. Auf einem Ruhebett mit Seitenlehne liegt eine Frau mit etwas erhobenem Oberkörper. Mit der R. hält sie einen Trinkbecher empor. Die L. hat sie auf den Rücken einer Taube, die neben ihr sitzt, gelegt. Über ihr steht der Name FRODISA⁽¹⁵⁹⁾.

31. Fragment einer Aschenurne der Vigna Condini zu Rom⁽¹⁶⁰⁾. Nur ein Teil der Vorderseite ist erhalten. Unter der Inschrifttafel ruht auf einer gepolsterten Kline eine Frau mit halb aufgerichtetem Oberkörper. Ihre L. hält eine Leier, während sie ihre R. auf den Rücken einer vor ihr stehenden Taube legt. Links von der Taube scheint ein Kind, von dem nur die Füße erhalten sind, auf dem Vorderrande der Kline gesessen zu haben.

Diese Zusammenstellung könnte noch um manches Denkmal bereichert werden. Doch genügt das hier Gebotene für unseren Zweck vollauf. Bei den meisten Stücken war freilich eine genaue Bestimmung der Vogelgattung nicht möglich. Jedoch gehören die Taubendarstellungen sicher in eine Reihe mit den anderen. Über den sepulkralen Charakter der Denkmäler besteht — von wenigen Ausnahmen abgesehen⁽¹⁶¹⁾ — kein Zweifel. Demnach müßten also nach Dütschke alle Vögel als Seelen gedeutet werden.

Diesen Gedanken aber läßt der Denkmalbefund bei etwas eingehender Betrachtung gar nicht aufkommen. Es ist nämlich zu

158) Taf. XII, 1. — Diese Photographie verdanke ich Herrn Dr. Th. Kl a u s e r. Zur religions- und kulturgeschichtlichen Einordnung dieser Darstellung vgl. auch Theodor Kl a u s e r, Die Cathedra im Totenkult der heidnischen und christlichen Antike — Liturgiegesch. Forsch. 9, Münster 1927, S. 138, A. 146 u. Taf. 32, 2.

159) Es ist nicht notwendig anzunehmen, daß der Name verstümmelt sei und etwa richtig A f r o d i s a zu lesen wäre. Auf einem apulischen Vasenbilde (Nr. 18003 des Mus. Etrusco di Papa Giulio) begegnet nämlich auch die entsprechende griechische Namens Kürzung ΦΡΟΔΙΤΑ. In der photograph. Sammlung Alinari als Nr. 41161.

160) Taf. XII, 2. — Das Fragment ist in die Außenwand des großen Columbariums eingelassen. — Vgl. Atti della Pontificia Academia Romana di Archeologia. Tom. XI (Roma 1852) Tav. X, Fig. S. In dem schon oben erwähnten Aufsatz von Pietro C a m p a n a wird die Urne auf S. 362 beschrieben. C. sieht in der liegenden Gestalt ein junges Mädchen von 7 Jahren. Er wurde dazu durch die Inschrift verleitet. Dieselbe bietet nämlich in ihrem erhaltenen Bestande die Schlußformel: (vi) XIT · Ann · VII · M · II. Doch handelt es sich, wie die Photographie zeigt, nicht um ein junges Mädchen, sondern um eine erwachsene Frau. Ich möchte die Inschrift entsprechend so ergänzen: Dis maniBUS / EutYCHUS / Euphros (?) - YNE · LIB / Uxori benE DE SE MERITAE / Quae mecum (oder cum illo) viXIT · Ann · VII · M · II. Daß es sich bei der Taube um einen Spielvogel handelt, hat C. schon erkannt.

161) Es handelt sich um die Statuen und das Frauenrelief von Thasos.

beachten, daß Vögel nur in Verbindung mit Kindern und Frauen vorkommen. Ein Denkmal, auf dem ein Mann für sich allein mit einem Vogel in der Hand dargestellt ist, kenne ich nicht. Solange also nicht ein entsprechender Fund gemacht wird, trifft die Behauptung Dütschkes schon aus dem Grunde in ihrer Allgemeinheit nicht zu. Denn wo bliebe in dem Falle die Männerseele?

In vielen Fällen sind neben den Verstorbenen deren überlebende Angehörige dargestellt. Und oft halten gerade diese Überlebenden den Vogel in der Hand. Auch das spricht gegen eine Deutung auf die Seele. Aber selbst wenn wirklich Verstorbene den Vogel in der Hand halten, ist er darum nicht ohne weiteres die Seele. Außer dem Vogel treffen wir noch vielfach anderes Beiwerk auf den Denkmälern, Z. B. mehrere Vögel, wie Reiher, Gans, Ente, oder Spielzeug, wie Puppe, Kinderwägelchen, Ball, Blumen und Weintrauben, an denen die Vögel oft picken. Sehr häufig begegnet der Hund in den Darstellungen.

Alle diese Beigaben sinnbildlich zu deuten — was doch geschehen müßte und auch wirklich versucht wurde⁽¹⁶²⁾ —, würde den Vertretern des Symbolgedankens wohl schwer fallen. Ohne Gewalttätigkeiten geht das nicht ab. Oder sollte nur dem Vogel eine Ausnahmestellung gewährt werden? Darum hat man diese Auffassung auch schon längst fallen gelassen⁽¹⁶³⁾. Wenn uns diese Darstellungen in ägyptischen Totenbuchpapyri begegnen würden, könnte man schon eher alles mit Tod und Jenseitsvorstellung in Verbindung bringen. Das gilt aber nicht so allgemein für die griechische und römische Kunst. Neben der Symbolfreudigkeit findet sich hier meines Erachtens auch viel Naturfreudigkeit. Das ist bedingt durch die ganz andersartige, weniger religiöse Geistes-einstellung der Zeit. Den Gedanken an den Tod sucht man vielfach zurückzudrängen. Darum stellt man Verstorbene gern so dar, wie man sich dieselben im Leben dachte.

162) S. Archäolog. Zeit. 1872, S. 141 f. P. Pervanoglu, Grabsteine der alten Griechen (Lpz. 1863).

163) Pervanoglu S. 32, 83, 86 f. — L. Friedländer, De operibus anaglyphis in monumentis sepulchralibus graecis (Königsberg 1867) S. 18 ff. Doch geht Fr. wohl zu weit, wenn er behauptet (S. 19): „Non quaero num unquam animae humanae avium specie a Graecis effictae sint (nam id ex eo minime sequitur, quod hac forma poetae nonnunquam usi inveniantur): ex ipsorum monumentorum ratione apparuit, hanc coniecturam esse reiiciendam.“ Weitere Literatur bei Ad. Michaelis, Griech. Grabreliefs (Archäolog. Zeit. (1872) S. 141 f).

Damit ist natürlich — was ich nochmals betone — nicht gesagt, daß der Vogel auf Sepulkraldenkmälern überhaupt nicht die Seele darstellen könne. Auch für die Taube liegt auf Grund literarischer Belege diese Möglichkeit vor. Bekannt sind ja die Sagen von einer Verwandlung der sieben Plejaden, der Frau des Melos namens Pelia und der Nymphe Peristera in Tauben⁽¹⁶⁴⁾. Ähnliches berichtet Ovid von Medea⁽¹⁶⁵⁾. Nach Antoninus Liberalis entschwebte die Seele der Ktesylla als Taube⁽¹⁶⁶⁾. Charon v. Lampsakus erzählt bei Athenäus, daß bei den Griechen zum ersten Male nach dem Scheitern der Flotte des Mardonius am Vorgebirge Athos weiße Tauben erschienen seien⁽¹⁶⁷⁾. Vielleicht darf man das mit dem Seelenvogelglauben in Verbindung bringen⁽¹⁶⁸⁾. Ohnefalsch-Richter erwähnt einen kyprischen Glasskarabaeid, auf dem die Seele eines Toten, der, von zwei Flügeldämonen betrauert, auf einem Bette liegt, als eine gen Himmel schwebende Taube dargestellt sei⁽¹⁶⁹⁾. So könnte also im Einzelfall die Taube auf Grabdenkmälern als Seele gedeutet werden. Aber zum Allgemeinprinzip erhoben, würde diese Auffassung zu den merkwürdigsten Folgerungen führen.

So paßt der Vogelbauer, den wir auf manchen Denkmälern antrafen⁽¹⁷⁰⁾, wohl zu einem Hausvogel, der zur Unterhaltung des Besitzers dient, nicht aber zum Seelenvogel. Auf der Grabstele des Eupolemos und Demetrios hält der erwachsene Eupolemos einen kl. Vogel in der Hand, während auf den kl. Demetrios ein Hahn zukommt. Soll etwa der kl. Vogel die Seele des Vaters und der Hahn die des Sohnes darstellen?⁽¹⁷¹⁾ Auf dem Denkmal einer verstorbenen Frau, die mit ihren beiden Kindern dargestellt ist, tragen nur die beiden Kinder einen Vogel, nicht aber die Frau. Und doch müßte es umgekehrt sein⁽¹⁷²⁾. Ähnlich ist es mit der Darstellung

164) Plejaden: Eustathios, Ilias p. 1155, Z. 54 ff (tom. IV, S. 87). — Pelia: Servius, Vergil. Bucol. VIII, 37, 98 f (Thilo). — Peristera: Mythogr. Lat. I, 75 (Classic. auct. tom. III, S. 61 (Romae 1831) Mai). S. Parallelbericht II, 33 (tom. III, 95).

165) Ovid, Metam. VII, 12.

166) Antonin. Liberal. I, 5 f (Mythogr. Graeci. II, 1, S. 68 (Lpz. 1896) Martini). Ovid, Met. VII, 368-70 (S. 197, Ehwald).

167) Athenaeus, Deipnosophist. IX, 51, p. 394 e, (II, S. 360, Kaibel).

168) S. O. Waser in ARW 16 (1913) S. 343.

169) Ohnefalsch-Richter, Kypros, Bibel und Homer (Berlin 1893) 301. Eine Nachprüfung ist mir nicht möglich, da die versprochene Veröffentlichung in einem Werke über Tamassos m. W. bisher nicht erfolgt ist.

170) S. A. 64 u. 84.

171) S. A. 127.

172) S. A. 58.

auf der Stele eines Mannes⁽¹⁷³⁾. Das vor dem Manne stehende Kind hält Vogel und Ball (?), um beides dem Vater darzureichen. Auf dem Denkmal einer Mutter mit ihrem verstorbenen Kinde trägt nur die Frau einen Vogel⁽¹⁷⁴⁾. Von den beiden verstorbenen Geschwistern Mnesagora und Nikochares hat nur erstere eine Taube in der Hand⁽¹⁷⁵⁾. Auf einem Familiendenkmal trägt allein das kleine Mädchen einen Vogel⁽¹⁷⁶⁾.

Ganz ungereimt wäre es, an einen Seelenvogel zu denken, wenn ein Mädchen eine Taube (?) einem Hunde hinhält, der in den Flügel des Vogels schnappt⁽¹⁷⁷⁾. Es ist nur ein böses Spiel. In ähnlicher Weise reicht auf einer anderen Stele das Mädchen, das zwei Vögel trägt, den einen einem Hunde dar. Man müßte annehmen, daß das Mädchen zwei Seelen hätte⁽¹⁷⁸⁾. Das gleiche gilt vom Taubenmädchen von Paros⁽¹⁷⁹⁾. Dasselbe hält in jeder Hand eine Taube. Es sind die Lieblingstiere des Mädchens. Das Mädchen spielt mit ihnen. Zutraulich gehen die zahmen Tierlein auf die Absicht des Mädchens ein, wie die eine Taube, die kosend ihren Schnabel dem Munde des Mädchens nähert, deutlich zeigt.

Ein schönes Gegenstück dazu bietet uns die Mädchenstatuette im Kapitolinischen Museum⁽¹⁸⁰⁾. Das Mädchen hat eine Taube in ein Mantelende gehüllt und drückt sie mit der Linken hoch an seine Brust. Die rechte Hand hat das Mädchen abwehrend erhoben, als wolle es die Taube vor einer drohenden Gefahr schützen. Seinen Kopf hat es geneigt und schaut zum Boden hin, von wo eine Schlange sich aufrichtet. Die Schlange ist allerdings später ergänzt worden. Helbig bemerkt dazu: „Da das Gesicht nicht Schrecken, sondern ein neckisches Schmollen ausdrückt, so hat man mit Recht vermutet, daß an Stelle der Schlange vielmehr ein zahmes Haustier zu ergänzen sei, ein Kätzchen oder ein Hündchen“⁽¹⁸¹⁾. Die Möglichkeit dieser Annahme muß man offen lassen, wie die Parallelen unseres Kataloges zeigen. Aber auch die Schlange ist ein Spieltier in der Antike. Die Kunstsammlungen der römischen Museen bieten hier-

173) S. A. 112.

174) S. A. 67.

175) S. A. 144.

176) S. A. 109.

177) S. A. 117.

178) S. A. 96.

179) S. A. 131.

180) Taf. VII.

181) Helbig, Führer. 3. Aufl. S. 492 f.

für mehrere Belege⁽¹⁸²⁾. Ob die Mädchenstatue als Grabfigur gedient hat, ist nicht bekannt.

All das zeigt uns, daß wir bei diesen Darstellungen überhaupt nicht an den Seelenvogel denken dürfen. Vielmehr muß die Taube, wie der Vogel ganz allgemein, auf diesen Denkmälern etwas anderes bedeuten. Und zwar kann die Taube nur als Haus- und Spielvogel gedeutet werden, gerade das, was Dütschke so entschieden zurückweist. Bei sehr vielen Denkmälern ist der Charakter eines Spieles mit dem Vogel unverkennbar. Man betrachte nur die Aschenurne im Taubensaal des Kapitolinischen Museums⁽¹⁸³⁾. Es ist ein prächtiges Familienidyll, wie die Mutter an dem Spiel der Kinder mit ihren Lieblingstieren teilnimmt. Wenn nun auf einigen Darstellungen die Haltung der Personen nicht ohne weiteres an ein Spiel denken läßt, so ist das dennoch kein triftiger Grund, der Taube sofort eine andere Deutung zu geben.

Haustiere begegnen auch sonst noch öfter auf sepulkralen Denkmälern. So das pickende Huhn auf dem den Laren des Augustus geweihten Altar in den Uffizien zu Florenz⁽¹⁸⁴⁾. Auf dem Sarkophag des P. Caecilius Vallianus in der Antikenabteilung des Lateranmuseums steht je ein pickendes Huhn zwischen den Füßen zweier Speiseträger⁽¹⁸⁵⁾. Hierhin gehört auch ein Sarkophagfragment in Berlin⁽¹⁸⁶⁾. Es zeigt einen schreitenden Jüngling, der eine Platte mit einem geschlachteten Vogel trägt. Zwischen seinen Füßen steht auf dem Boden eine Taube⁽¹⁸⁷⁾. Die zahmen Haustiere nehmen eben an den Mahlzeiten teil, um das, was die Speisenden ihnen zudachten oder weggeworfen hatten, zu verzehren⁽¹⁸⁸⁾. Für die Taube wird uns das ausdrücklich bestätigt durch Philo von Alexandrien⁽¹⁸⁹⁾.

182) Es ist freilich eine besondere Art von Spieltier. Näheres darüber wird Herr Prof. F. J. Dölger bringen in seiner Arbeit: „Der begrabene Gott.“

183) Vgl. A. 154.

184) Vgl. Photographie der Sammlung Alinari Nr. 1163.

185) Abb. bei Fr. J. Dölger, IX⁰YC III (Münster 1922) Taf. LV.

186) Fr. J. Dölger a. a. O. Taf. LXXVII, 1.

187) Vgl. dazu Fr. J. Dölger in seiner Besprechung des Werkes von O. Wulff, Kgl. Museen zu Berlin. Beschreibung der Bildwerke der christl. Epochen. 2. Aufl. III. Bd.: Altchristl. u. mittelalterl. byzantin. u. italien. Bildwerke (RQS 25 (1911) S. 92 ff mit Abb. 1 u. 3).

188) Weitere Beispiele bei Fr. J. Dölger, IX⁰YC III, Taf. LIII f. Die Museen zu Rom und Neapel besitzen mehrere Mosaiken, die den Boden eines Speiseraumes mit weggeworfenen Speiseresten und Tieren, die davon zehren, zeigen.

189) Vgl. unten A. 194.

Aber nicht nur in Mahlszenen, sondern auch auf Darstellungen beruflicher Tätigkeit treffen wir solche Haustiere an. Ein schönes Beispiel bietet der Sarkophag im Baptisterium zu Florenz⁽¹⁹⁰⁾. Auf den beiden Ecken steht je ein trauernder, nackter Flügelputto auf eine umgekehrte Fackel gestützt. Die Mitte zeigt vor einem Vorhang das Brustbild der Verstorbenen. Vor ihr steht ein Korb mit Blumen. Links von demselben liegt ein Hündchen, und rechts steht eine Taube (?) mit zurückgewandtem Kopf. Auf der linken Halbsseite sehen wir eine Blumenbinderin bei der Arbeit. Ein Diener trägt ihr neues Material zu. Unter dem Arbeitstisch sitzt ein Häschchen, das sich an Früchten gütlich tut. Rechts von dem Mittelbild sitzt eine Frau auf einem Stuhle. Sie scheint Guirlanden kaufen zu wollen, die ein nackter Flügelputto ihr zuträgt. Neben ihr sitzt ihr Hund, der sie begleitet hat.

Die zeitgenössische Literatur bestätigt uns zudem in reichstem Maße, was schon die ganze Anlage dieser Bildtypen nahelegt. Als Hausvogel wird die Taube erwähnt bei Sophokles⁽¹⁹¹⁾, Plutarch⁽¹⁹²⁾ und Pollux⁽¹⁹³⁾. Philo berichtet von den Tauben in Askalon, daß dieselben keine Furcht kennen, mit den Menschen unter einem Dache wohnen, von demselben Tische essen und sogar Speise aus der Hand annehmen⁽¹⁹⁴⁾. Doch beschränkt sich das nicht auf die Kultstätten der Taubengöttin. Aelian spricht nämlich ganz allgemein, daß in den Städten die Tauben sehr zahm seien im Gegensatz zu den in der Freiheit lebenden Tauben⁽¹⁹⁵⁾. Diese gezähmten Tauben wissen recht gut, daß man ihnen nichts Böses zufügt und lassen sich darum ohne Scheu einfangen und bei den Füßen anfassen⁽¹⁹⁶⁾.

Das setzt eine weitverbreitete Taubenzucht voraus. Berühmt scheinen die Tauben von Sizilien gewesen zu sein, die Alexis und Nikander bei Athenäus⁽¹⁹⁷⁾ und Theophrast eigens

190) Taf. V, 2. Alinari 29387.

191) Sophocles, Fragm. 782 (Tragic. Graec. Fragm. 2. Aufl. S. 314, Nauck).

192) Plutarch, De sollertia animal. c. 2, p. 959 (Moral. VI, S. 13, Bernadakis).

193) Pollux, Onomastic. III, 82 (S. 180, Becker).

194) Philo, De providentia § 107 (Bibliotheca sacra Patrum ecclesiae Graecorum, P. II, Tom VIII, Lips. 1830).

195) Aelian, De nat. animal. III, 15, (S. 64 f, Hercher).

196) Ebda.

197) Athenaeus, Deipnos. IX, 51, p. 395 a. b (II, S. 361 f, Kaibel).

erwähnen⁽¹⁹⁸⁾. Ovid spricht von Kreuzungsversuchen zwischen verschiedenen Taubenarten oder gar von Tauben mit anderen Vögeln⁽¹⁹⁹⁾. Zumal in der römischen Kaiserzeit muß die Taubenliebhaberei sehr groß gewesen sein. Columella⁽²⁰⁰⁾, Varro⁽²⁰¹⁾ und Palladius⁽²⁰²⁾ geben ausführliche Anweisungen über die Zucht der Tauben und Turteltauben. Gute Zuchttauben kosteten in Rom 200 Sesterzen und besondere Prachtexemplare gar bis zu 1000 Sesterzen⁽²⁰³⁾. So kann man verstehen, wenn Plinius klagt: „et harum amore insaniunt multi“⁽²⁰⁴⁾.

Natürlich umgab man solche Tiere mit sorgsamer Pflege, was wiederum beim Tiere eine große Anhänglichkeit zur Folge hatte. Das besingt Anakreon in einem Loblied auf seine Taube⁽²⁰⁵⁾. Man badete die Taube in wohlriechenden Essenzen, wofür die Tauben eine besondere Vorliebe zu haben scheinen⁽²⁰⁶⁾. Antiphanes erzählt uns, wie ein kyprischer König das ausnutzte, um sich von den Tauben beim Mahle Kühlung zufächeln zu lassen⁽²⁰⁷⁾. Ein eigenes Vergnügen machte man sich daraus, wilde Tauben einzufangen und zu zähmen. Aus einigen Bemerkungen Platons können wir das erschließen⁽²⁰⁸⁾. Dadurch werden uns auch einige Kinderdarstellungen besser verständlich, auf denen Kinder sich krampfhaft bemühen, einen sich sträubenden Vogel festzuhalten⁽²⁰⁹⁾. Auch den Brief-

198) Theophrastus, Charact. 5, 9 (S. 10, Immisch).

199) Ovid, Heroides. Ep. XV, Sappho Paoni 37 f (P. II, S. 353, Loers). Vgl. Ovid, Amor. II, 6, 12; Plinius, H. n. X, 74, 95 (II, S. 280, Mayhoff).

200) Columella, De re rust. VIII, 8, 9 (Scriptor. rei rust. I. S. 644 f; 647 (Lips. 1785) Gesnerus).

201) Varro, Rer. rust. L. III, 7 u. 8 (S. 128-131, Goetz).

202) Palladius, Agricult. c. 24, 25 (S. 25 f, Schmitt).

203) Varro, Rer. rust. III, 7, 10 (S. 130, Goetz). Plinius, H. n. X, 35, 53 (II, S. 252, Mayhoff).

204) A. a. O.

205) Anacreontea 14 (Antholog. lyr. S. 348, Hiller, Crusius). Zur Pflege der Tiere vgl. den A. 197 angegebenen Text.

206) Ebda. Vgl. auch Athenaeus, Deipnos. XV, 44, p. 691 e (III, S. 530, Kaibel).

207) Athenaeus, Deipnos. VI, 71, p. 257 d (II, S. 73 f, Kaibel). Dabei lassen sich die Tauben auf dem Kopfe des Königs nieder. H. Usener, Das Weihnachtsfest. 2. Aufl. (Bonn 1911) S. 56 f, A. 4 sieht in diesem Vorgange eine Parallele zu dem Göttervogel, den alte Idole auf dem Haupte tragen, und zur Herabkunft des hl. Geistes in Taubengestalt bei der Taufe Jesu. Doch hat diese Erzählung damit gar nichts zu tun. Es wird eben nur auf die große Zähmheit und Zutraulichkeit der Tauben angespielt.

208) Platon, Theaetet. p. 198 (S. 82, Z. 11-14, Schanz); vgl. auch p. 197 C. Platon verwertet hier das Bild vom Taubenfang.

209) S. z. B. A. 129.

taubensport kannte man schon im Altertum⁽²¹⁰⁾. Nach einem Pliniustext erhielten die einzelnen Tauben anscheinend eigene Rufnamen⁽²¹¹⁾.

Diese Tierliebhaberei war aber nicht auf Tauben beschränkt. Sie erstreckte sich auf die Vögel überhaupt und auch auf andere Tiere. Dafür liefern die aufgezählten Denkmäler hinreichende Belege⁽²¹²⁾. Wie in der Gegenwart, so dienten auch in der Antike die Tiere natürlich zumeist dem Spiele und der Ergötzung der Jugend⁽²¹³⁾. Das bot den Dichtern⁽²¹⁴⁾ und den Künstlern⁽²¹⁵⁾ mancherlei Stoff und Anregung für ihre Darstellungen.

Eng verknüpft mit dem Charakter eines Spieltieres ist die Verwendung dieser Tiere zu Liebesgeschenken⁽²¹⁶⁾. So auch bei der Taube. Athenäus hat eine Reihe von Texten, die darauf Bezug nehmen, aus den griechischen Tragödien- und Komödiendichtern zusammengestellt⁽²¹⁷⁾. Bei Theokrit sendet der Liebhaber die Waldtaube als Geschenk⁽²¹⁸⁾. Auch in Rom wurde die Taube zu solchen Geschenkzwecken verwertet. Das können wir bei Ovid⁽²¹⁹⁾,

210) S. A. 197 u. 205. Aelian, V. h. IX, 2 (II, 95, Hercher). Vgl. auch Plinius, H. n. X, 35, 53 (II, S. 251 f, Mayhoff).

211) Plinius, H. n. X, 35, 52 (II, S. 251, Mayhoff).

212) Vgl. auch E. v. Keitz, Über Tierliebhaberei im Altertume (Progr. des kgl. Realgymn. zu Dürerstadt 1883).

213) Vgl. K. F. Hermann, Lehrb. d. griech. Privataltertümer. 3. Aufl. von H. Blümner (Tüb. 1882) S. 115 f u. 295. Sitzungsber. d. sächs. Ges. d. Wiss. Philol. hist. Kl. (1848) S. 41 ff, 49 u. (1854) S. 250. — Archäolog. Zeit. (1872) S. 142. — Stephani, Comptes Rendu (1863) S. 53 ff u. (1868) S. 68 f. — Daremberg-Saglio, Dict. I, 1, 689 ff.

214) Vgl. A. 212. Dazu Plautus, Captivi V, 4, 6 (V., 1003) (I, S. 219, Leo). Petronius, Sat. c. 46 (S. 53, Bücheler) u. c. 85 (S. 101, Bücheler).

215) Vgl. C. Hadaczek in Jahresh. d. österreich. archäolog. Inst. IV (1901) S. 209 ff. Darstellungen aus der Plastik in reicher Zahl bei Reinach, Rép. de la statuaire grecque et romaine. I u. II. 2. Aufl. (Paris 1906 u. 1908) III Paris 1904). Zumal auch in der Kleinkunst waren Szenen dieser Art beliebt, wobei gerade die Taube eine große Rolle spielte. Vgl. Daremberg-Saglio I 1, S. 700, A. 245 f. Zahlreiche Beispiele bei F. Hermann, Der Knabe mit dem Vogel (Göttingen 1847) S. 14 ff. Die Vertreter des Symbolgedankens haben auch hier eschatologische Symbolik gesucht, was H. schon damals (S. 19-21) zurückgewiesen hat.

216) S. folgende Anmerkungen. Vgl. auch Properz, III, 13, 25-32 (II. Teil, S. 99, Rothstein). Weiteres bei Hermann, Der Knabe mit dem Vogel. S. 14 ff, bes. S. 19, A. 65.

217) Athenaeus, Deipnos. XIV, 69, p. 654 b (III, S. 447, Kaibel).

218) Theokrit, Idyll. 5, 96 (S. 92, Fritsche).

219) Ovid, Ars amatoria II, 264 ff (Carmina I, S. 165 f, Riese); Metam. XIII, 831-837 (II, S. 413, Ewald).

Vergil⁽²²⁰⁾, Petronius⁽²²¹⁾, Nemesianus⁽²²²⁾ und Calpurnius⁽²²³⁾ nachlesen. Selbst Hieronymus ist die Sittē noch bekannt⁽²²⁴⁾. Auf einigen christlichen Darstellungen bringem die Magier dem Jesuskinde Tauben zum Geschenke⁽²²⁵⁾.

Wie der sonstigen Kunst⁽²²⁶⁾, blieb dieses Motiv natürlich auch der Grabkunst nicht fremd⁽²²⁷⁾. Davon machte die christliche Sepulkralkunst keine Ausnahme. Unser Denkmalkatalog bietet dafür eine Reihe von Beispielen⁽²²⁸⁾. Wenn auch einige dieser Denkmäler hinsichtlich ihres christlichen Ursprunges zweifelhaft sein mögen, so ist bei anderen ein solcher Zweifel sicher ausgeschlossen. Das gilt z. B. für den Sarkophagdeckel im Museum des Campo santo⁽²²⁹⁾ und für die Grabverschlußplatte aus der Cyriakakatakombe im Museum des Lateran⁽²³⁰⁾. Die Darstellung auf der letzteren ist noch insofern besonders wichtig, als sie uns die Taube in einer doppelten Bedeutung zeigt. In realem Sinne sehen wir die Taube als Spielvogel in der Hand des Knaben. Symbolischen Sinn hat dagegen die Taube mit dem Ölzweig als Sinnbild des Friedens.

So ist denn die Taube auf Grabdenkmälern genau so wie die anderen Vögel und sonstigen Tiere als Haus- und Spieltier anzusprechen, solange sie nicht als Seelenvogel klar und deutlich gekennzeichnet ist oder eine sonstige Symbolik sich nahelegt. Dabei wird nicht bestritten, daß die Taube gerade wegen ihrer Stellung zur Liebesgöttin oft auch einen Hinweis auf eine Liebesbeziehung geben soll. Sicher gilt das für viele heidnische Darstellungen. Auf christlichen Denkmälern mag vielleicht durch die Taube eine Anspielung auf das Tugendleben der Verstorbenen mit beabsichtigt sein.

Diese Behauptungen gelten auch für den ravenatischen Kindersarkophag. Mag der Sarkophag heidnisch oder christlich sein, vom

220) Vergil, Bucol. Eclog. III, 68 f (P. I, S. 52, Forbiger).

221) Vgl. A. 214.

222) Nemesianus, Ecl. II, 67 f (Poetae lat. minores, III, S. 182, Baehrens).

223) Calpurnius, Ecl. III, 76 ff (ebda. III, S. 81).

224) Hieronymus, Ep. 31, 1 (CSEL 54, 249, 10 f, Hilberg).

225) Vgl. A. de Waal in RQS 1 (1887) 274 u. Taf. VII, 1; RQS 6 (1892) 166 u. 176 f. Hiervon auch weitere Angaben. — Zum Stern der Magier und zur Dreizahl der Personen vgl. J. Wilpert, Ein Zyklus christologischer Gemälde (Freiburg 1891) S. 19-22.

226) Vgl. Hermann, a. a. O. 14 ff.

227) Vgl. Pagenstecher a. a. O. Taf. VIa, VIIe, XIId.

228) Vgl. den Katalog IV, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 28, 29, 30.

229) Vgl. A. 146.

230) Vgl. A. 157.

einer Seelentaube ist hier keine Rede. Die Taube auf der Hand des Mädchens ist ein Spielvogel, kein Seelentier. Das wollte der Künstler auch andeuten, wenn er das Mädchen seine Augen auf den Vogel richten und seine rechte Hand dem Schnabel des zutraulichen Tierleins nähern ließ. Und gerade das Zitat aus Petronius, auf das D ü t s c h k e so großes Gewicht legt (²³¹), spricht nicht für, sondern gegen ihn. Denn neben der Taube ist auch noch ein Hündchen erwähnt (²³²). Davon spricht D ü t s c h k e freilich nicht. Wir hätten somit bei Petronius genau das, was viele Denkmäler im Bilde wiedergeben.

Und sollte der Sarkophag wirklich christlich sein, wofür Dütschke trotz seiner langen Ausführungen den Beweis noch schuldig bleibt, so ist bei Annahme seiner Datierung m. E. erst recht nicht an einen Seelenvogel zu denken. Denn die Vorstellung von der Taube als christlichem Seelensymbol wird erst — und zumal im Abendlande — um die Wende des 3. und 4. Jahrhunderts literarisch recht lebendig und wirksam. Solange also nicht frühere literarische Zeugen sich finden, kann auch schon aus diesem Grunde die Taube auf Denkmälern des 2. Jahrhunderts nicht als Seelentaube angesprochen werden (²³³).

231) H. Dütschke, a. a. O. 169, A. 1.

232) Petronius, Sat. c. 71 (S. 85, Bücheler): „ad dexteram meam ponas, statuas Fortunatae meae columbam tenentem: et catellam cingulo alligatam ducat: et cicaronem meum, et amphoras copiosas gypsatas, ne effluent vinum. et urnam licet fractam sculpas, et super eam puerum plorantem. horologium in medio, ut quisquis horas inspiciat, velit nolit, nomen meum legat.“ Die Bemerkung zur Uhr hätte Dütschke auch beachten sollen bei seiner Erklärung der Sonnenuhr auf Grabdenkmälern (S. 150)! — Zum Hündchen vgl. auch noch Petronius, Sat. c. 71 (S. 84, Bücheler) die Anweisung des Trimalchio für seine eigene Person: „valde te rogo, ut secundum pedes statuæ mæ catellam fingas et coronas et unguenta etc.“

233) Die Unterlagen für manche Behauptungen werde ich in meiner Arbeit bringen, die demnächst als Supplementband zur QRS erscheinen wird: „Die Taube als religiöses Symbol im christlichen Altertum.“